

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **48 (1903)**

Heft 12

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 12

Erscheint jeden Samstag.

21. März.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

| | Jährlich | Halbjährlich | Vierteljährlich |
|------------------------------|-----------------|--------------|-----------------|
| Für Postabonnenten | Fr. 5.60 | Fr. 2.90 | Fr. 1.50 |
| " direkte Abonnenten | Schweiz: " 5.50 | " 2.80 | " 1.40 |
| | Ausland: " 8.10 | " 4.10 | " 2.05 |

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Das System vom erziehenden Unterricht und sein wissenschaftlicher Wert. III. — Zum Geographieunterricht. — Aus kantonalen Erziehungsberichten. — Ein Schulveteran. — Schulnachrichten. — Totentafel. — Vereins-Mitteilungen. — **Beilage: Zur Praxis der Volksschule Nr. 2.** Inhalt: Die Behandlung von Gedichten in der Schule. — Aufgaben gestellt an der Aufnahmeprüfung im Seminar Küsnacht. 1903. — Examenaufgaben für die Primarschulen des Kantons Zürich. 1902. — Lehrgang des technischen Zeichnens (Tafel 1 und 2.) — Mein Raupenhaus. II. — Lied: Winters-Abschied.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute **punkt 4¹/₄ Uhr** Übung. **Unbedingt vollzählig!** Wagnerkonzert am 31. März. — NB. Nach der Probe Versammlung des Lehrervereins im „Weissen Wind“.

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Montag, ab. 6 Uhr, Grossmünster.

Lehrerverein Zürich. Versammlung Samstag den 21. März, abends 5¹/₂ Uhr, im „Weissen Wind“. Traktandum: Die Stellung des Lehrers nach dem neuen Verwaltungsgesetz der Stadt Zürich. Referenten: HH. Sekundarlehrer G. Weber und Niedermann.

Schulkapitel Affoltern. 26. März, 9¹/₂ Uhr, Primarschulhaus Affoltern. Tr.: 1. Eröffnungsgesang. 2. Protokoll und Mitteilungen. 3. Wahl der Bezirksschulpfeger. 4. Vortrag von Herrn Langemann, Obfelden: Erzeugung und Anwendung des Steinkohlengases. Nachher Demonstrationen in der neuen Gasfabrik.

Schulverein Egnach. Versammlung Samstag, den 28. März, im Schulhaus Ringen. Tr.: 1. Einige Gedanken über die heutige Märchenliteratur. Referat von Hrn. Krapf in Roggwil. 2. Gesangübung. 3. Verschiedenes.

Vorstand der Sektion Thurgau des S. L. V.

Präsident: Hr. U. Tobler, Zihlschlacht.
Vizepräsident: " Seminarlehrer Erni, Kreuzlingen.
Aktuar u. Quästor: " A. Weideli, Hohentannen.
Mitglieder: HH. P. Roth, Dozweil; R. Rüttimann, Mettschlatt; E. Bollmann, Frauenfeld; J. Vetterli, Eschlikon; A. Bach, Müllheim; J. Keller, Sekundarl., Weinfelden.

Sekundarlehrerstelle.

An der **Bezirksrealschule in Altstätten** ist die Stelle eines Lehrers für die Fächer Deutsch, Französisch, Geschichte, wenn möglich auch Italienisch, vakant geworden. Stundenzahl wöchentlich zirka 30; Gehalt event. bis auf 2800 Fr. Anmeldetermin bis spätestens 28. März l. J.

Die Reflektanten wollen sich unter Beilage ihrer Zeugnisse beim Präsidenten des Schulrates, Herrn Dekan G. Ringger in Altstätten, anmelden. (za G 396) [O V 183]

Offene Lehrstelle.

Am **Gymnasium in Burgdorf** wird infolge Hinschiedes des bisherigen Inhabers die Stelle eines Lehrers für **alte Sprachen, Deutsch** und event. **Geschichte** ausgeschrieben. Jährliche Besoldung bei einem Maximum von 30 Stunden 3800—4000 Fr. Amtsantritt wenn möglich auf 20. April nächsthin. Erste Amtsdauer bis zum Ablauf der Garantieperiode, 31. März 1907.

Anmeldungen in Begleitung von Ausweis über Studiengang und allfällige bisherige Tätigkeit sind dem Präsidenten der Gymnasialschulkommission, Herrn **Fürsprecher Eugen Grieb** in Burgdorf, bis zum **6. April 1903** einzureichen. (O H 129) [O V 195]

Burgdorf, den 16. März 1903.

Der Sekretär der Gymnasialschulkommission:

F. Schwamberger, Fürspr.

Westschweizerisches Technikum in Biel.

Fachschulen:

1. Die Uhrenmacherschule mit Spezialabteilungen für Rhabilleure und Remonteuere;
2. Die Schule für Elektrotechniker, Maschinentechniker, Monteure, Klein- und Feinmechaniker;
3. Die Bauschule;
4. Kunstgewerbeschule, Gravir- und Ciselierschule mit Spezialabteilung für Uhrenschalendekoration;
5. Die Eisenbahn- und Postschule.

(Der Eintritt in die letztere findet nur im Frühling statt.)

Unterricht deutsch und französisch.

Im Wintersemester: Vorkurs zur Vorbereitung für den Eintritt im Frühling.

Beginn des Sommersemesters den **22. April 1903**. Aufnahmeprüfungen den **20. April**, morgens 8 Uhr, im Technikumsgebäude. Anfragen und Anmeldungen sind an die Direktion zu richten. Schulprogramm gratis.

Biel, den 16. Februar 1903.

(B 1085 Y)

Der Präsident der Aufsichtskommission:

Aug. Weber.

[O V 187]

Kantonsschule Schaffhausen.

Die **Jahresprüfungen** werden am 6. und 7. April abgehalten und die **Aufnahmeprüfungen** für den am 28. April beginnenden **neuen Schulkurs** finden am 27. April statt.

Anmeldungen, in Begleitung der letzten Schulzeugnisse und des Geburtsscheines, zum Eintritt in eine der drei Abteilungen (hum., real. und Seminar), sowie in das mit der **Kantonsschule** verbundene **Konvikt** nimmt der Unterzeichnete entgegen, der auf Verlangen auch jede nähere Auskunft erteilt. (Sch 1218 Q) [O V 1441]

Schaffhausen, im März 1903.

Dr. Jul. Gysel, Direktor.

Lehrer

de la Suisse franç., Dr. phil., ayant fonctionné pendant 10 ans dans écoles publiques et grands pensionnats, cherche engagement dans institut, en Suisse ou à l'étranger (Français, géogr., branches commerciales, histoire naturelle). Certific. et réf. de prem. ordre. Adress. les off. sous chiffre O L 181 à l'expédition du Journal. [O V 181]

Zu verkaufen.

Wegen Wegzug, Kraemer, das 19. Jahrhundert, Band 1, geb. Band 2 u. 3 mit Einbanddecken dazu. (Ankauf 70 Fr.) um **35 Fr.** Die Schweiz 1901, 26 Hefte nur **7 Fr.** Sutz, Illustrierte Schweizergeschichte, fein geb. nur **16 Fr.** Meggendorfer Lustige Blätter 1900 und 1901, jeden fein gebunden **6 Fr.** Meyers Konversations-Lexikon, 5. Aufl. 19. Bände geb., statt **250 Fr.**, **125 Fr.** Nansen, In Nacht u. Eis. 3 Bände, fein geb. statt **40 Fr.** nur **20 Fr.** Alles **tadellos neu.** E. Nedwig, Luzern, Horwerstr. 22. [O V 171]

Elegant vorteilhaft u. dauerhaft ist das Zittauer Holzdraht-

Rouleau.

Hübsche, geschmackvolle Dessins für jeden Bedarf, auch für Jalousien. Moderne Reklame-Rouleaux für alle Branchen. Muster zur Einsicht durch Generalvertreter (O F 2820) [O V 147]

J. Vaterlaus, Zürich IV.

Beste Bezugsquelle für

Schvihette & sämtl. Schvl-Materialien

PAUL VORBRÖD ZÜRICH
ob. Kirchgasse 21.

Preisliste zu Diensten

[O V 229]

Unser grösstes Lager von **Jugend- u. Volksschriften** vielfach zu **ermässigten Preisen** empfehlen wir allen Vorständen von Jugend- und Volksbibliotheken. — **Auswahlendungen** an solche machen wir im dreifachen Betrage des Budgets bis Fr. 5000. — umgehend franko. Kataloge gratis.

(O 604 B) **Basler** [O V 162]
Buch- und Antiquariatshandlung
 vormals Adolf Geering in Basel

PATENTE
 Hans Stichelberger
 Ingenieur
 BASEL, Leonhardstr. 34
 [O V 148]

Der Tit. Lehrerschaft wird zur Anschaffung bestens empfohlen: [O V 194]

Method-Kurs
 der deutschen & französ. Schreibschrift
 von Hans Michel, Sekundarlehrer.
 Verlag: J. Baur, Buchhandlung, Brienz.

Max Ambergers Münchener Konzerte

Zithern anerkannt die besten Saiten
 Must. Catalog gratis
 Saiten (Muster à 25 Cts fco)
 F. Degen, Holtingerstr. Zürich
 Originalpreise. An Lehrer hohe Provision.
 [O V 249]

Zürcher

wollt Ihr über die Vorgänge in Eurer Vaterstadt unterrichtet sein, so abonniert die **Zürcher Wochen-Chronik**
 Probenummern gratis u. franko.
 Expedition: Zürich, Barengasse.

Gelegenheitskauf.

Amateur-Photographen!
 Um auf kommende Saison Platz zu gewinnen, verkaufen wir eine Anzahl Apparate bester Systeme zu reduzierten Preisen. Wir bitten unsere Separatliste zu verlangen.

Haug & Hauser,
 Rennweg 7, Zürich,
 Lager fotogr. Apparate u. Utensilien.
 [O V 120] Unterricht gratis. (OF 2720)

Offene Lehrstelle.

An der Schule in **Bettingen**, Kt. Baselstadt, ist auf Beginn des nächsten Schuljahres, 20. April 1903, event. auf Mitte August, eine Lehrstelle zu besetzen. Bewerber müssen befähigt sein, auf der untern Schulstufe (erstes bis viertes Schuljahr) in allen Fächern, auf der mittleren Schulstufe (fünftes bis achttes Schuljahr) in Französisch, Naturkunde und Turnen Unterricht erteilen zu können. Sekundarlehrerpatent erforderlich.

Besoldung bei 30 wöchentlichen Unterrichtsstunden, die sich auf die beiden Stufen gleichmässig verteilen, für die untere 90—120 Fr., für die mittlere 100—140 Fr. die Jahresstunde. Alterszulage 400 Fr. nach 10, 500 Fr. nach 15 Dienstjahren. Pensionsverhältnisse gesetzlich geordnet. [O V 149]

Anmeldungen in Begleit von Mitteilungen und Ausweisschriften über Lebens- und Bildungsgang und bisherige Lehrtätigkeit nimmt bis zum 31. März der unterzeichnete Schulinspektor entgegen, der auch weitere Auskunft zu erteilen bereit ist.

Basel, den 3. März 1903.

Dr. X. Wetterwald, Spitalstrasse 38.

Evangel. Schule Wattwil-Dorf. Offene Lehrstelle.

Unterschule: Klassen 1—3.
 Gehalt 1900 Fr. nebst freier Wohnung und vollem Beitrag an die Lehrer-Pensionskasse. Anmeldungen unter Beilage von Zeugnissen bis **31. März l. J.** an Herrn **Burkhardt-Brunner**, Schulrats-Präsident. (OF 2865) [O V 165]

Ecole cantonale de commerce à Lausanne.

La section commerciale de 3 ans d'études est destinée aux futurs commerçants. — Les cours d'administration préparent à l'admission aux Postes, Télégraphes, Téléphones et Douanes. Examens le 20 avril à 7 h. — Renseignements et programmes à la **Direction**. (H 30517 L) [O V 78]

Offene Lehrstellen.

An der Bezirksschule **Rheinfelden** werden hiemit zwei Hauptlehrerstellen:

1. Für Französisch, Englisch und Italienisch und
2. für Deutsch, Geschichte und Geographie (mit Vorbehalt von Fächeraustausch)

zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Minimalbesoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2800 Fr.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studium und allfällige bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 25. März nächsthin der Schulpflege Rheinfelden einzu-reichen. (O F 2844) [O V 164]

Aarau, den 4. März 1903.

Die Erziehungsdirektion.

GYMNASIE

ET

Ecole supérieure des jeunes filles de la Chaux-de-Fonds

Cet établissement comprend: a) Pour les jeunes gens: **Gymnase et Ecole industrielle**, comportant 3 sections: 1° **Section littéraire**, dont le programme correspond à celui des examens de maturité; 2° **Section scientifique**, préparant aux admissions aux écoles techniques et à l'Ecole polytechnique fédérale; 3° **Section pédagogique**, à l'usage des aspirants au brevet neuchâtelois de connaissances pour l'enseignement primaire. Les certificats de maturité délivrés par le Gymnase sont reconnus valables pour l'admission sans examen à l'Université et à l'Ecole polytechnique fédérale.

b) Pour les jeunes filles: **Ecole supérieure des jeunes filles**, donnant une culture générale et préparant aux brevets de connaissances primaires et fédérales pour l'enseignement dans les écoles primaires neuchâteloises.

L'enseignement de la tenue de ménage est une des branches du programme.

L'année scolaire 1903-1904 s'ouvrira le 4 Mai 1903.

Les demandes d'inscription doivent parvenir jusqu'au 9 Avril à la Direction, qui fournira tous les renseignements.

Examens d'admission: le 16 Avril à 8 heures du matin.

[O V 152] (H 717 C) **Le Directeur, Dr L. CELLIER.**

Gesucht

diplomierter Sekundarlehrer zu zwei Kindern für Privatunterricht in ausländischer Familie. Günstige Bedingungen. Antritt Ende April. — Gefl. Anträge schriftlich unter Chiffre **O F 2950** an **Orell Füssli-Annancen** in **Zürich**. [O V 196]

Stellvertreter

für Französisch, Geographie, Englisch, Italienisch an grosse vierklassige Bezirksschule auf Anfang Mai bis Mitte Juli gesucht. Vorzügliche Gelegenheit zur Einführung in die Schulpraxis. Bezahlung zu vollständigem Gehaltsansatz. — Offerten mit näheren Angaben unter Chiffre **O L 197** befördert die Expedition dieses Blattes. [O V 197]

Gute Tessiner Familie wünscht ihren Sohn bei einem tüchtigen Lehrer der deutschen Schweiz in **Pension zu geben**, wo er gründlich in d. deutschen Sprache, Arithmetik und Buchhaltung (letztere 2 Fächer in franz. Sprache) unterrichtet würde. Offerten an das **Advokaturbureau Garbani & Pedrotta** in **Locarno**. (H 985 O) [O V 168]

Gelegenheitskauf.

Brockhaus' Konversations-Lexikon, letzte Auflage, wie neu, samt Gestell für 100 Fr.

Andrees Handatlas, neueste Auflage, Hlbfrz., für 40 Fr. [O V 175]

Offerten postlagernd A.B.P. Derendingen.

Stellvertreterin

gesucht an eine Mädchenschule (Sekundarschulstufe, drei Klassen) für Deutsch, Französisch und Geschichte, für die Monate Mai und Juni. Offerten unter Chiffre **O L 156** befördert die Expedition dieses Blattes. [O V 156]

Schulhefte

in vorzüglicher Qualität und schöner Ausstattung liefert billigst die

Schulmaterialien-Handlung Gebr. Lüdin in Liestal.

Musterheft, alle Lineaturen enthaltend, nebst Preisliste, gratis und franko zu Diensten. Bei grösseren Aufträgen besonders günstige Bedingungen. [O V 158]

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage.

23. bis 29. März.
 23. † Koloman Tisza 1902.
 † A. v. Kotzebue 1902.
 24. † Aug. M. Mignet 1884.
 † Longfellow 1882.
 † General Jomini 1869.
 25. * Ad. Wagner, Nat.-Ök. 1833.
 * Goluchowsky 1849.
 26. † Herzog Ernst 1675.
 27. Friede von Amiens 1802.
 † Edg. Quinet 1875.
 28. * Amos Comenius 1592.
 * Ludw. Büchner 1824.
 29. Bonivard befreit 1536.

Rechtes Denken wird zu einem lebendigen Gedächtnis, niemals aber mechanisches Gedächtnis zu einem lebensvollen Denken. Darum ist das Denken der unentbehrliche Bahnwart des Gedächtnisses. Was nicht auf dem Dreifuss Anschauung, Einsicht und Einübung gekocht ist, das schmeckt und nährt nicht. Und was nicht mit den drei Seilen Verständnis, Liebe und Gedächtnis gehalten wird, das besitzen wir nicht.
Polack, Kantor Grobe.

Alles Streben und Lernen eines Lehrers, das nicht aus dem Boden treuer Pflichterfüllung wächst, hat weder Glück noch Stern. Wehe dem Lehrer, der das Wissen mit dem Gewissen erklärt.
Kantor Grobe.

— Aus Schülerheften. So weiss man auch von einem Religionsanstifter namens **Kaufucius**. — Der gleiche Kaiser machte aus dem Madenvolk der Chinesen ein Ackerbau treibendes.

— Schülerin liest: ...In Indien endlich geboten ihm die eigenen Krieger halt, die der endlosen Landjäger müde waren.

Briefkasten.

Hrn. E. N. in B. Auch Schweizer können sich beteiligen. Umfang ist nicht bestimmt. Näheres in der Deutsch-Oest. Lehrerzeitung vom 1. März. — Hr. R. K. in S. Das Begleitwort von A. Lüthi zu den Sprachlehrrmitt. ist erschienen bei Schulthess, Zürich. — Hr. W. J. in B. Die Anleitung v. d. Text zu dem technisch. Zeich. erscheint im April als bes. Beilage d. Bl. als Nr. 4. der Praxis. — X. X. „Nicht immer bringt uns Nutzen unser Recht.“

Eine Erwiderung auf die Art. Poesie und Schule in Nr. 2. der Prax. konnte für Nr. 3. der Beilage nicht berücksichtigt. werd., da diese schon vorher zusammengestellt war. Viell. hat der Eins. auch seine Meinung zu dem heutg. Artikel.

Das System vom erziehenden Unterricht und sein wissenschaftlicher Wert.

Von Oskar Messmer.

III.

Habe ich bisher die Frage nach dem Wirklichkeitswert des gedachten Handelns untersucht, so gilt für die folgenden Erörterungen die Frage nach der Entstehung des sittlichen Wollens. Die Hauptpunkte sind folgende:

1. Dass es aus dem fachwissenschaftlichen Interesse nicht entstehen kann, habe ich schon im ersten Aufsatz angeführt. Es liegt durchaus nicht im Wesen desselben, sittlich zu sein. Wie leicht werden schon Kinder verführt, aus überwiegendem Interesse für ihr Lieblingsfach, unsittlich zu handeln, indem z. B. der eifrige Sammler seine Käfer und Schmetterlinge quält, auf verbotenen Wegen sich die schönsten Pflanzen-Exemplare holt usw. Diese Gefahr zu sittlichen Ausschreitungen vermag auch das vielseitige Interesse (theoretisch natürlich) nicht zu beseitigen, wie sich bald zeigen wird.

2. Allerdings, heisst es, können fachwissenschaftliche Interessen nicht ohne weiteres auch sittliche sein. Sie müssen eben in den Dienst des Guten gestellt werden. Das setzt aber sittliche Einsicht voraus! Doch diese entsteht ja im Gesinnungsunterricht, durch die moralische Beurteilung ethischer Personen und Handlungen. Das ist keine Frage, so übt man den moralischen Scharfsinn. Und nun kommt die Schwierigkeit: Moralischer Scharfsinn bedingt noch kein moralisches Handeln! Wie treffend weiss man über andere zu urteilen, ohne selbst im gleichen Fall ein eigenes, besseres Beispiel zu geben! Es muss eben, wenn sittliche Einsicht zu sittlichem Tun führen soll, noch das wesentlichste Moment hinzukommen: das starke sittliche Gefühl. Und das entsteht nicht durch den Unterricht als solchen, sondern nur durch den tüchtigen Lehrer, als Wirkung seiner sittlichen Persönlichkeit. Im Unterricht äussert sich diese durch die völlige, lebendige Teilnahme, wobei die feinsten Regungen sittlicher Gesinnung im Herzen des Lehrers erzittern und ihre magische Wirkung auf den horchenden Schüler ausüben. Wie die Mutter im häuslichen Kreise der jungen Seele die Ahnung einer höheren Bestimmung einpflanzt, so stärkt der Lehrer kraft seines persönlichen Einflusses das unentwickelte sittliche Gefühl und Gewissen. Und ich denke, dass unter diesem Gesichtspunkt die Grösse und Bedeutung des erziehenden Lehrers im schönsten Lichte erstrahlt; ja, sie muss um so schärfer hervortreten, wenn jeder Fehltritt des Erziehers eine Anklage gegen ihn selbst bedeutet, die als Makel in seinem Bewusstsein bleibt, und er nicht hoffen kann, durch ein pädagogisches System den Fehler auszugleichen. Die ganze sittliche Wirkung hängt also von der Person des Lehrers ab, und wie wenig Recht hat man, darauf ein System zu bauen, das man erziehenden Unterricht nennt.

3. Und wenn man auch die persönliche Wirkung des Lehrers mit in das System verweben wollte, so wäre

damit erst die sittliche Wirkung für den Gesinnungsunterricht garantiert, für die andern Fächer aber nicht. Doch hier kommt das vielseitige Interesse zur Geltung! Sehen wir, wie es sich damit verhält. Wir fragen also: Wie entsteht das sittliche Wollen aus dem vielseitigen Interesse! Das vielseitige Interesse soll den Geist ausfüllen und voll in Anspruch nehmen, so dass für böse Begierden wenig Platz mehr übrig bleibt. Das ist seine Hauptleistung. Darauf ist folgendes zu erwidern: Geben wir die psychologische Möglichkeit des Erfolges für einen Augenblick zu, so ist das Sittliche dabei bloss als Neben-erfolg hingestellt, nicht aber als Hauptwirkung und wesentlicher Zweck. Es ist ein negatives Resultat. Mit demselben Recht könnte man beispielsweise sagen, der Hauptzweck des Gottesdienstes bestehe darin, dass die Besucher während jener Zeit nicht ins Wirtshaus gehen oder sonst irgend etwas unterlassen. Eine Nebenwirkung, so dankbar wir sie anerkennen und fördern, kann aber nun einmal nicht zum Hauptgesichtspunkt eines Systems gemacht werden, dem alle Fächer als ihrem wesentlichen Ziel zusteuern. Ist es aber nicht ihr wesentliches Ziel, so hat das System keinen wissenschaftlichen Wert.

Dann aber ist auch psychologisch die Möglichkeit zu bezweifeln. Der grösste Gedankenreichtum erzielt nicht jene Wirkungen, wie sie Hr. C. sich so schön denkt. Welch ein geplagter Mensch müsste das sein, den sein Interesse ruhelos treibt, in jedem freien Moment zu lernen und immer wieder zu lernen. Das wäre ein mehr krankhafter, als normaler Zustand. Jeder Mensch hat zuweilen das unabweisbare Bedürfnis, nichts zu tun. Mussestunden wird es immer geben, und zwar solche, bei denen selbst die Lektüre des schönsten Buches und der belehrendste Vortrag nicht mehr begehrt werden. Und wer wehrt dann vor Exzessen? Eben nur die sittliche Einsicht, die durch die entsprechenden sittlichen Gefühle die notwendige Stärkung erlangt hat. Und diese Stärke erzielt nur der Lehrer, aber nicht der Unterricht als solcher, und erzielt sie nur im Gesinnungsunterricht, aber nicht in den andern Fächern. — Wer aber gelegentlich seine Musse zu geistiger Betätigung irgendwelcher Art verwendet, wird es stets aus fachwissenschaftlichem Interesse tun. Darin aber liegen direkt sittliche Gefahren begründet, wie sich oben zeigte, und damit ist mehr verloren als gewonnen. So erfüllt das vielseitige Interesse nicht, was es verspricht. Die Rettung liegt nicht in ihm, sondern wieder im sittlichem Gefühl, das vom Lehrer nur in den Gesinnungsfächern genährt werden kann.

4. Dass die Vielseitigkeit des Interesses die Berufswahl und den Berufswechsel erleichtern, liegt auf der Hand. Und dass damit auch die Entfaltung sittlicher Kräfte gefördert werde, kann man auch zugeben. Aber dieser Gewinn ist eine Nebenwirkung und dazu noch eine solche, die man an den Haaren herbeiziehen muss, um den Erziehungszweck des Unterrichtes zu stützen.

5. Nun bedenke man einmal, dass bei manchen Menschen auch die beste pädagogische Erziehung nichts

nützt, wenn die Wurzeln des sittlichen Tuns nicht angeboren sind. Mit der Tatsache der Vererbung der sittlichen Anlagen muss man immer zuerst rechnen. Dann kann alle sittliche Wirkung des Unterrichtes, auch wenn er vom besten Lehrer begünstigt ist, bloss noch ein kleiner Beitrag sein. Damit ist aber schon gesagt, dass dies nicht mehr seine Hauptwirkung ist, worin sich seine ganze Bedeutung erschöpft; auf seiner Hauptwirkung aber muss sich ein wissenschaftliches System aufbauen.

Mag man also zu der Psychologie vom Interesse mehr durch Erfahrung oder Spekulation gelangen — Tatsache ist, dass es eine objektiv unzutreffende Konstruktion bedeutet, denn aus blossen Vorstellungsverhältnissen, mit Abstraktion von der spezifischen Wirkung der Persönlichkeit des tüchtigen Lehrers, vermag sie nicht das zu bewirken, was sie verspricht. Und ohne diese Psychologie ist das System nicht zu halten. Es ist weder psychologisch völlig begründet, noch genügt es logischen Forderungen, und hiemit kann es keinen wissenschaftlichen Anspruch erheben. Fassen wir das Ergebnis nochmals zusammen: Wir sehen uns aus wissenschaftlichen Gründen gezwungen, das System vom erziehenden Unterricht als solches aufzugeben. Der Unterricht hat das sittliche Moment nur zur unberechenbaren Nebenwirkung, und zwar nur der Gesinnungsunterricht. Darauf darf man kein System aufbauen. Der Hauptbeitrag für die sittliche Bildung wird geleistet durch die Persönlichkeit des Lehrers. Das ist und bleibt der Tatbestand, durch das System vom erziehenden Unterricht kommt nichts dazu und bei seiner Abwerfung fällt praktisch nichts weg. Soviel erzieht der Unterricht und soviel erzieht der Lehrer, mit oder ohne System. Aber theoretisch gewinnen wir freie Bahn zu neuer Forschung.

Und nun, heisst das den Unterricht niedrig einschätzen, wenn man ihn richtig einschätzt? Heisst das, den Lehrer entmutigen, wenn man theoretische Täuschungen beseitigt, der Praxis aber ihre wahre Bedeutung zeigt? Im übrigen darf uns weder der Enthusiasmus, noch die Rücksicht auf persönliche Gefühle vor Konsequenzen abhalten, die wir nach reiflicher Überlegung ziehen müssen. In allen Fällen muss man die Wahrheit ertragen können, und sie hat nie etwas Entmutigendes an sich.

Der Rest der Betrachtung hat mit dem System wenig zu tun, es sind einige methodische Fragen, die ich prinzipiell erörtern will. Es handelt sich um die Begriffe der Konzentration, des psychischen Mechanismus und seine Berechenbarkeit. Dabei wird die Bedeutung eines tüchtigen Lehrers auch von dieser Seite aus hervortreten. Man muss dies heute umso mehr betonen, als man über methodischen Fragen die Hauptsache nur zu gern vergisst oder zu den stillen Voraussetzungen rechnet. Diese Voraussetzung aber muss im Gegenteil immer an die Spitze gestellt und laut erhoben werden. — Die Konzentration sei auf die psychische Energie des Kindes zu beziehen, sagte ich. Hat man z. B. die Idee der

Konzentration in der Anordnung und Verbindung der Stoffe auch noch so genau durchgeführt und die Wirkung bis ins kleinste Detail berechnet (so ist die „Berechnung“ gemeint und nicht auf Herbart's mathematische Mechanik zu beziehen), so ist damit die Konzentration in Wirklichkeit, in bezug auf die Energie des Kindes noch gar nicht gesichert, auch wenn alles planmässig zur Ausführung kommt. Die Garantie für die tatsächliche Wirkung bleibt immer und einzig noch der tüchtige Lehrer. Auch die feinsten Berechnungen misslingen, wenn der Lehrer die Aufmerksamkeit des Schülers nicht hinzureissen versteht.

Und der tüchtige Lehrer endlich ist nie ein Knecht des „psychischen Mechanismus“. Allerdings folgt alles psychische Geschehen immanenten Gesetzen, aber sie haben kaum entfernte Ähnlichkeit mit mechanischer Kausalität, und darum ist der Vergleich höchst unzutreffend, wenn auch bequem. Denn das psychische Geschehen kann in jedem Augenblick die Richtung seines Verlaufes ändern, wenn der tüchtige Lehrer die Aufmerksamkeit des Kindes zu fesseln vermag. Dann braucht er nicht ängstlich „ewigen Gesetzen“ zu dienen, sondern die psychischen Gesetze folgen willig seinen Lockungen.

Sie schlagen aber auch oft andere Wege ein, als sich voraussehen lässt. Welch eine komische und unzulängliche Rolle spielt z. B. der Lehrer (und wie oft wird sie gespielt!), der auf die zündende Antwort eines aufmerksam vorseilenden Kindes entgegnet: „Das kommt noch nicht,“ oder: „Dazu kommen wir später“. Er sieht das Licht jener Antworten nicht, das allein ihm zeigt, wie die flüssigen psychischen Verbindungen jetzt ablaufen und zu benutzen sind. Er will dem „psychischen Mechanismus“ planmässig dienen, wie er ihm voraus berechnete, denn seine „ewigen Gesetze“ werden ihn nicht täuschen. Ich meine aber: der wahre Lehrer muss stets bereit sein, alle seine Berechnungen über den Haufen zu werfen, wenn der Augenblick dazu da ist; er muss dem steifen Mechanismus weniger vertrauen und viel mehr lernen, das leichte Spiel der psychischen Tätigkeiten zu beachten und auszunutzen. —

Noch eine Schlussbemerkung. Einige Stellen, wo Hr. C. von Spott und Verhöhnung spricht, haben mich darauf aufmerksam gemacht, dass in meiner Ausdrucksweise etwas Verletzendes lag. Ich muss aufrichtig gestehen, dass ich diese Wirkung bedaure, sie ergab sich durchaus absichtslos aus meinem Stil. Ich hoffe, dass man die vorliegenden Ausführungen frei von üblem Beigeschmack finden möge.



Zum Geographieunterricht.

In No. 44 d. S. L. Z. v. J. beanstandet Hr. Gustav Egli einige Sätze meiner Ausführungen in No. 40 d. S. L. Z. Die inkriminirten Stellen stehen zwar mit dem Kern meiner Ausführungen nur in losem Zusammenhang und sind vielleicht auch etwas rigoroser ausgefallen, als beabsichtigt war. Immerhin kommen in ihnen Erfahrungen zum Ausdruck, die im praktischen

Unterricht lange vor mir gemacht worden sind und die ich nur nachgeprüft habe.

Als ich als ganz junger Sekundarlehrer zum erstmaligen Schulvisitation durch unsern Inspektor erhielt, bestund ich nicht besonders glänzend und doch hatte ich mich redlich mit meinen Klassen abgemüht. In der Besprechung erteilte mir Hr. Landolt den Rat, den Atlas im Unterricht beiseite zu legen und nur an Hand der Wandkarte und der Wandtafel zu unterrichten, und die Aufmerksamkeit der Schüler auf das eine Unterrichtsobjekt zu konzentrieren. Trotz allen Respektes vor den praktischen Erfahrungen meines Vorgesetzten kam mir der Rat damals so absonderlich vor, dass ich, wenn vielleicht auch nicht äusserlich, so doch gewiss im Herzen recht bedenklich dazu den Kopf schüttelte. Ich darf zwar bemerken, dass das Kartenmaterial, über das ich damals verfügte, zum grossen Teil veraltet, deshalb zum mindesten unzulänglich, wenn nicht geradezu unbrauchbar war. Der Inspektor gab mir daher nicht nur den erwähnten Rat, sondern zugleich Weisung, das Kartenmaterial zu beschaffen, an dessen Hand der von ihm gedachte Unterricht sich auch wirklich durchführen liesse.

Solches Wandkartenmaterial haben wir. Ich will von der neuen Schweizerkarte nicht sprechen. Wer mit ihr unterrichtet weiss, dass ihre Anschaulichkeit selbst auf beträchtliche Entfernungen noch weitgehenden Anforderungen genügt, sofern unter Anschaulichkeit nicht etwa verstanden wird, der Schüler müsse jeden Namen und jede Zahl lesen können. Wenn auch die neue Schulwandkarte für die Schweiz in bezug auf Anschaulichkeit und Plastik wohl zur Stunde unerreicht dasteht, so gibt es doch neben ihr noch andere Karten, die, wenn auch in andern Manieren gehalten, doch sich recht wohl sehen lassen dürfen, ja, die gerade in ihrer ganzen Anlage direkt auf den Klassenunterricht und auf die Fernwirkung zugeschnitten sind, und weil sie das sind, auch das bieten und in genügender Deutlichkeit auch auf grössere Entfernung hervortreten lassen, dessen wir für den Unterricht bedürfen. Wer die reichhaltige Ausstellung von geograph. Veranschaulichungsmitteln gelegentlich der letzten Jahresversammlung des S. L. V. — für deren Veranstaltung, in Parenthese bemerkt, die Geographielehrer alle Ursache haben den Zürchern (dem Pestalozzianum, insbes. Hrn. Büchi) im höchsten Grade dankbar zu sein — besucht hat, wird mir zugeben, dass Karten wie die von Debes und Sydow-Habenicht mit ihrer prägnanten Zeichnung und mit den kräftigen Tönen, auf Distanzen von 20, 30 Schritt ebenso unmittelbar, wenn nicht unmittelbarer und übersichtlicher wirken, als wenn der Beschauer direkt vor ihnen steht. Das Detail, soweit wir es auf der Primar- und Sekundarschulstufe brauchen, kommt bei ihnen auch auf grössere Distanzen so deutlich zum Ausdruck, dass es für den Unterricht genügt. Neben solchen Karten sehe ich gar nicht ein, was sogar ein guter, geschweige denn ein mittelmässiger oder gar schlechter Handatlas im Unterricht, wenigstens auf der Stufe der Darbietung nützen soll; zum Einprägen des Lernstoffes und zur Repetition, da können und müssen wir den Handatlas gelten lassen. Diese Beschränkung meiner Behauptung habe ich aber in meinen Ausführungen in No. 40 als selbstverständlich angenommen, ansonst ich auf Abschaffung des Schulatlasses überhaupt hätte plädieren können. Nun wird zwar Hr. Egli mir bemerken, dass damit die Frage des Kartenlesens nicht beantwortet ist, und dass seine Behauptung, ein Unterricht in der von mir proponierten Weise, vernachlässige das Kartenlesen, noch immer zu Recht besteht. Ich wage zu behaupten, dass dem nicht so ist, wenigstens nicht so zu sein braucht.

Was nennen wir *Kartenlesen*? Die Karte lesen kann doch wohl nur der, der die Karte versteht. Die Karte lesen zu können ist das Endresultat der Seite des Unterrichtes, die darauf zielt, dem Schüler das Verständnis der Karte zu erschliessen. Dass diese Seite des geogr. Unterrichtes nicht vernachlässigt werden darf, darüber brauchten wir wohl weiter keine Worte zu verlieren. Nun verstehe ich allerdings unter Erschliessung des Kartenverständnisses nicht bloss: der Schüler soll befähigt werden, auf der Karte Flüsse und Berge und Städte und Dörfer usw. zu suchen und ihre gegenseitige Lage, oder was der äusserlichen Dinge mehr sind bestimmen

zu können. Gewiss müssen wir dies auch üben, aber damit, dass wir dies geübt haben, versteht der Schüler seine Karte noch nicht, im Gegenteil, ich meine, wenn wir dies überhaupt üben können, müssen wir ihm die Karte als solche erklären. Dabei ist es wichtig, dass wir das Bewusstsein beibringen, dass die Karte nicht die Wirklichkeit, nicht einmal ein getreues Bild der Wirklichkeit, sondern eine Vereinigung und Zusammenstellung von allerhand mehr oder minder zufälligen Zeichen ist, die uns ermöglichen sollen, uns an Hand unserer auf direkter Anschauung beruhenden Erfahrung die Wirklichkeit vorzustellen. Damit wir das können, müssen wir erst die Zeichen zu deuten verstehen. Wir müssen den Masstab der Karte mit dem Schüler besprechen und ihm darüber die Augen öffnen, was alles aus dem Masstab zu schliessen ist, oder worüber wir uns mit Hilfe des Mastabes belehren können. Er muss wissen, was die einzelnen Farbentöne bedeuten und aus den Farbentönen Schlüsse ziehen lernen usw. Alles das muss nicht nur gesagt, sondern eingeübt und was noch wichtiger ist, zur Heimat oder den heimatlichen Verhältnissen in Beziehung gebracht werden, damit Vorstellungen sich bilden und das Zeichen nicht bloss Zeichen bleibt. Ich kann und will mich hier über das Detail nicht verbreiten, behalte mir aber weitere Ausführung eventuell für später vor. Bemerkte sei aber, diese Ausführungen müssen vorgenommen werden, bevor zu dem übergegangen werden kann, was landläufig unter geographischem Unterricht verstanden wird, d. h. bevor die Besprechung irgend eines Landes oder Erdteils beginnt. Dass diesen Übungen aber die *Wandkarte* zu Grunde zu legen ist, dass sie nicht an Hand von Handkarten vorgenommen werden können, von denen diese diesen, und jene jenen Masstab hat, die eine aus den 70er Jahren, wo nicht aus noch früheren Zeiten datirt und die andere, die letzte Ausgabe von Dirkes Schulatlas ist, ist wohl fraglos. Allerdings, wo man's dahin bringen kann, dass alle Schüler die gleiche Handkarte benutzen, da liesse sich auch in dem Falle über das Besser so oder Besser anders reden; aber der Glücklichen sind wenige, in deren Schulen diese erstrebenswerte Uniformität zu finden ist. Nun glaube ich aber, dass, wenn der Schüler seine Wandkarte richtig erfassen und begreifen gelernt hat, er sich ohne jede Schwierigkeit auch auf seiner Handkarte zurechtfinde, dass er also Karten lesen kann. Nach dem Angeführten dürfte die Behauptung, ein Unterricht, der die Handkarte beiseite stelle, vernachlässige das Kartenlesen, nicht mehr stichhaltig sein, im Gegenteil scheint mir gerade ein Unterricht, der das Kartenlesen rationell übt, sollte sich eng an die Wandkarte anschliessen, immer wieder auf der Stufe der Darbietung gesprochen. Dass es Pflicht des Unterrichtes ist, auch von der Wand- zur Handkarte überzuleiten betrachte ich, da ich die Notwendigkeit der Handkarte zur Repetition und Einprägung anerkenne, als des besondern Erwähnens nicht weiter bedürftig. Dr. H. Zahler.



Aus kantonalen Erziehungsberichten.

Uri.

„Das Bestreben, an der Prüfung etwas zu leisten, ist sicher gerechtfertigt und alles Lobes würdig. Aber die Aufregung legt die Versuchung nahe, Scheinleistungen zu veranstalten. Warum nicht dem Schulinspektor ein vernünftiges Urteil zutrauen! Hat man das Jahr hindurch seine Pflicht getan, so wird es schon herausgefühlt, auch wenn bei der Prüfung nicht alles klappt.“ Mit diesen Worten leitet der neue Schulinspektor, Hr. J. Zurfluh, seinen ersten Bericht über die Volksschule des Kantons Uri ein, den er als Nachfolger des verstorbenen Hrn. Schulinspektors Furrer erstattet. Sein Urteil ist ein wohlwollendes, und die gelegentlichen Mahnungen — fortwährende Selbstbeobachtung und Selbsterziehung; zürnet ihr, so sündigt nicht —, die er einknüpft, sind von allgemeiner Gültigkeit. Die Heerschaar, die der umerische Schulinspektor überwacht, ist keine grosse: 22 Lehrer und 37 Lehrerinnen der Primarschule, 3 Lehrer und 4 Lehrerinnen der Sekundarschule, wozu noch einige Fachlehrer, die Arbeitslehrerinnen und eine Lehrerin einer Kleinkinderschule kom-

men. Gegenüber dieser Zahl der *Lehrkräfte* ist der Personalwechsel (16) an verschiedenen Stellen ein sehr grosser. Von den 59 Schulen sind 32 gemischte Schulen, 13 Knaben- und 14 Mädchenschulen mit einer Gesamtschülerzahl von 2681. Den Grund, dass viele Kinder „matt und blöde dreinschauen“, sieht der Inspektor in der irrationellen Ernährung — „zu viel Schwarzes“. Die Minimalschulzeit beträgt 30 Wochen zu 18 Stunden. Im Durchschnitt kommen auf 1 Kind 7 Absenzen. Wenn aber 30, 40 und gar 100 „entschuldigte“ Absenzen auf einen Schüler fallen, so „scheint das ein Zeichen allzugrosser Milde“ in der Dispenserteilung. „Es gibt übrigens auch Fälle, wo die Kinder von den Eltern veranlasst werden, den Lehrer oder die Lehrerin anzuschwindeln.“

Unter den einzelnen *Unterrichtsfächern* findet Hr. Z. im Aufsatz den schwachen Punkt in unsern Schulen. Er ermahnt daher zu solidem Anschauungsunterricht in den untern Klassen. „Dadurch lernen die Kinder die Gegenstände richtig anschauen, richtig darüber denken und sprechen. Geschrieben wird zu viel mit Schiefertafel und zu wenig mit Feder und Papier. Bescheiden sind die Anforderungen des Inspektors im *Gesang*. „Die edle Sangeskunst soll wenigstens in etwas berücksichtigt werden.“ Gesangunterricht erteilten die Schulen von Altdorf, Bürgeln, Erstfeld, Schattdorf, Sisikon, Spiringen und Wassen; „an den übrigen Orten wurden Lieder eingeübt“ ... für die *Arbeitsschulen* wünscht der Inspektor einmal einen Bericht durch „eine Person vom Fach“. Der *Zeichnungsunterricht* liegt noch so ziemlich brach; er wird regelrecht nur an der Knabenoberschule in Altdorf erteilt, wo ein Fachmann für diesen Unterricht angestellt ist. *Turnunterricht* wurde mit Ausnahme von zwei Orten „überall erteilt“ ...

Ein Wort der Mahnung gilt auch den *Schulräten* und ihrem Besuch der Schule. „Man soll nicht erst am Prüfungstage erfahren, wer eigentlich im Schulrat wäre.“ Wenn Bürgeln 25, Spiringen 35, Silenen 27 Vorberufungen von säumigen Eltern und der Mahnungen noch viel mehr zu verzeichnen haben, so spricht daraus eine Schulfreundlichkeit, die Lehrer und Lehrerinnen manche schwere Stunde bereiten wird. Wollten wir unsere *Schulhäuser* und Schullokalitäten einer eingehenden Untersuchung unterziehen, so würden wir finden, dass ein bedeutender Teil den Anforderungen nicht entspricht, welche billig gestellt werden müssten.“ Unhaltbar sind die Zustände in Bristen; auch Bürgeln weist beträchtliche Übelstände auf, Göschenen steht vor einem Schulhausbau, Gurtellen sollte im Winter eine Schule errichten. Sicher, die Landsgemeinde kam nicht mehr zu früh, als sie letztes Frühjahr die staatliche *Subventionierung der Schulhausbauten* und Umbauten beschloss. (Die Bundessubvention wird da auch vom guten sein. D. R.)

Die *Repetir- oder Wochenschule* wird von 209 Kindern besucht, von manchen mit Widerwillen; weshalb der Inspektor die Frage aufwirft, ob es nicht richtiger wäre, die Wochenschule durch einen 3-4monatlichen Kurs Alltagschule (als 7. Klasse) zu ersetzen, wie dies die Mädchenschule Seelisberg mit Erfolg tut.

Die sechs *Sekundarschulen* werden von 36 Knaben und 51 Mädchen besucht. Dass sie sich in bescheidenen Rahmen bewegen, darauf lassen wohl die Angaben über die Ausgaben schliessen: Amsteg 360 Fr.; Andermatt 450 Fr.; Erstfeld 634 Fr.; Göschenen 700 Fr.; Wassen 614 Fr. Die Fortbildungsschule „zählte 457 Pflichtige; tatsächlich besuchten aber nicht so viele die Fortbildungsschule“. Der Erfolg war vielenorts ein befriedigender, aber nicht überall. Eine Andeutung am Schlusse des Berichtes lässt durchblicken, dass mitunter die richtigen Lehrkräfte fehlen. Den Lehrschwestern mag doch der Stoff für diese Schulstufe nicht nahe liegen.

Den Schluss des Berichtes bildet, wie alljährlich, die *väterlichen Ermahnungen* des Erziehungsrates über: ausgiebigern Gebrauch der Strafkompetenzen, Innehaltung der Schulzeit, des Turnunterrichts, der Fortbildungskurse, Einrichtung der Arbeitsschulen (von Kl. 4 an), der Schulsuppe, Einübung der Gesänge (Tellenlied, Rütlied, Rufst du m. V., Trittst im Morgenrot daher). Der Erziehungsdirektor, Hr. Dr. Schmid, hat diese Mahnungen so oft wiederholt, dass sie ihm wohl geläufig sind, wie die vertrautesten Stellen seines Breviers.



Ein Schulveteran.



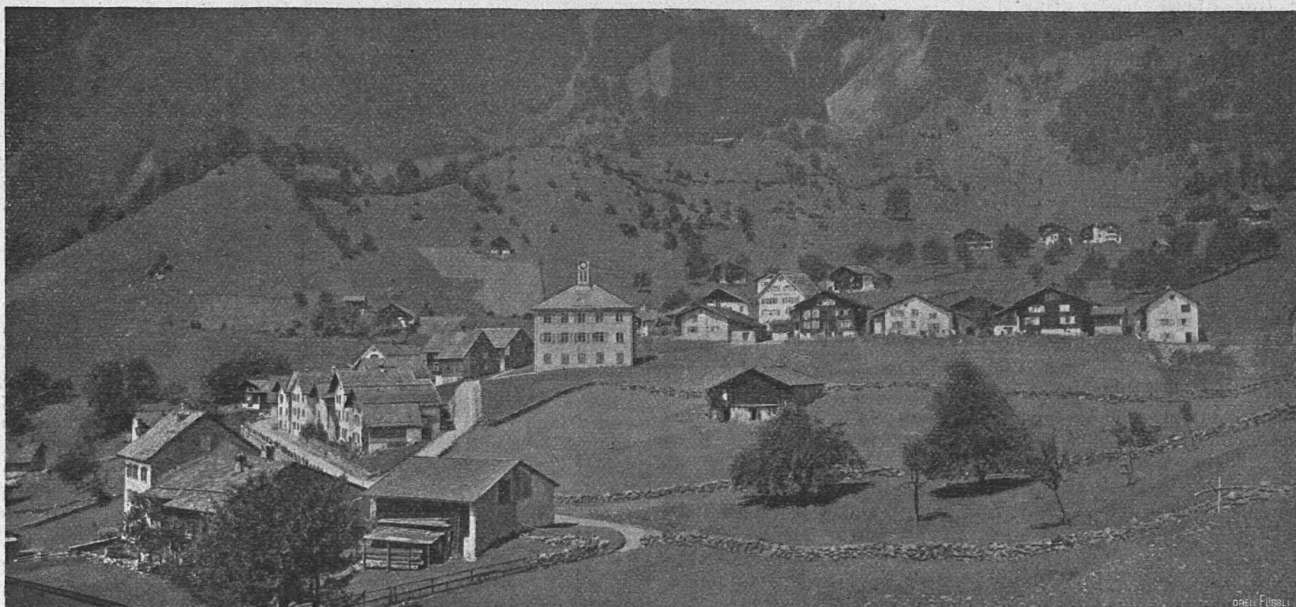
Richter Knobel
von Schwändi.

leicht in Vergessenheit, und es ist gut, wenn sie da und dort um eine markige Persönlichkeit gewoben und festgehalten werden.

Abraham Knobel wurde am 9. Dez. 1821 auf Schwändi (Kt. Glarus) geboren. Sein Vater war kein gewöhnlicher Mann. Uns Knaben dünkte er unfreundlich; aber ich erinnere mich noch der hohen Achtung, die der mit einigen Kindern allein lebende Adam Knobel genoss, der ohne fremde Hilfe jeden Zweig seines Haushaltes — auch Kochen, Wäschen und Kleidermachen — selber und musterhaft besorgte. Er war einer jener Dorfphilosophen, die Rambert so gerne schildert, ein Mann, der durch sein stilles, unabhängiges Wesen imponierte, lieber beobachtete und dachte als redete. Seine Bemerkungen im Gespräch erschienen dem Zuhörer wie Denksprüche, die nicht immer leicht zu verstehen waren. Bei einem Trauerfalle, wo alles jammerte, weil ein tüchtiger Vater von einer grossen Familie weggerissen worden, meinte er kurz: „Derjenige Mensch ist glücklich, der mit Reu' und Leid aus der Welt gehen kann.“ Dieser Ausspruch gab meiner Mutter viel zu denken, und erst nach und nach verstand sie, was ihr Nachbar Adam hatte sagen wollen.

Im Jahre 1835 wurde Adam Knobel von Pfarrer Heer in Matt (Oswald Heers Vater) ersucht, seinen Sohn Abraham aus der Fabrik zu nehmen und zum Lehrer ausbilden zu lassen. Auch im Kanton Glarus streuten die Dreissigerjahre auf dem Gebiete des Schulwesens eine segensreiche Saat aus, und junge, fähige Leute zur Heranbildung von Lehrern zu suchen, war das erste Ziel des neugegründeten Schulvereins, an dessen Spitze der unermüdete Pfarrer von Matt stand. (Siehe O. Herold: Geschichte der Schulen der Kirchgemeinde Schwanden.) Nicht ohne Kampf willigte Adam ein, und Abraham Knobel kam auf die Linthkolonie, in die Anstalt des Erziehers *Lütsch* (1835-38), wo er auch den Dichter *Kaspar Schiesser* von Schwändi kennen lernte. Bei der Konfirmation schrieb sein Religionslehrer, Pfarrer J. R. Schuler in Bilten, dem vielversprechenden Jüngling Knobel in den Gedenkspruch: „Vor dir öffnet sich die Zukunft, in welcher du wiedergeben sollst; und Gott gebe es, du seiest gerüstet dazu in liebender Treue — und du vermagst es; denn Liebe und ein dankbar Herz werden weder alt noch arm.“ — Seine Lehrerbildung holte Knobel bei Vater Wehrli in Kreuzlingen. Im Herbst 1840 trat er sein Lehramt im neuen Schulhaus auf Schwändi an. „Innerhalb unserer Kirchgemeinde hatten mehrere Dörfer bedeutende Opfer für Schulhausbauten gebracht. Im Jahre 1832 hatte Sool damit den Anfang gemacht und auf Kosten des Tagwens*) mit einigen Beiträgen vom Schulverein und

*) Tagwen = politische Gemeinde.



Schwändi (oberer Teil).

Phot. J. Knobels Nachfolger.

vom Lande ein neues Schulhaus erbaut. Das gleiche taten 1835 Nidfurn und Schwändi. Letztere Dorfschaft liess sich auch bedeutende persönliche Opfer nicht reuen. Jeder Tagwensbürger, der 16 Jahre und darüber war, musste 18 Tage unentgeltlich am Baue arbeiten, Witfrauen die Hälfte. Holz, Steine und Sand wurden auf diese Weise auf den Platz gebracht; das Holz lieferte der Tagwen gratis. Die 2800 fl., welche der Bau darüber hinaus noch kostete, wurden teils vom Tagwen getragen, teils durch eine Kollekte im Lande aufgebracht.“ (Herold.)

Abraham Knobel war der erste regelrecht gebildete und vom Schulrat geprüfte Lehrer auf Schwändi. Er sagt, man könne sich nicht vorstellen, welch ein Antritt das war: die 160 Kinder einer „schauderhaft vernachlässigten“ Schule zu übernehmen und ordentlich zu beschäftigen. Zur Erleichterung gab ihm die wohlmeinende Gemeinde im folgenden Jahr einen Gehilfen, der die Hälfte der Schüler im gleichen Schulzimmer übernahm und unterrichtete. „Herrschaft!“ sagt Knobel, „wie war das ein Schulhalten! Was für Auftritte und Spektakel gab es bald da, bald dort!“ Der zweite Lehrer wurde 1843 entlassen, und der 22jährige Knobel übernahm wieder die ganze Kinderschaar, die 1846 auf 186 Köpfe angewachsen war. (Herold, S. 49.)

Von 1850 bis 1856 war ich selber Knobels Schüler — ein junger Beobachter, aber doch alt genug, um aus eigener Erfahrung sagen zu können, was für ein Regiment unser Lehrer in und ausser der Schule führte. Die 150—190 Kinder betreten das Schulzimmer ruhig, fast mit einer gewissen Scheu, im Winter jedes mit einem Scheit Holz unter dem Arm, das vor dem Gebrauch erst im Schuofen gedörrt werden musste, weil uns die Eltern nicht erlaubten, für die Schule dürres Holz mitzunehmen. Der Ofen war mit Schieferplatten eingefasst und diente deshalb als dritte Wandtafel. In meinem zweiten Schuljahr war er lange vollgeschrieben von der Währung des neu eingeführten Geldes. Die zwei ersten Zeilen stehen mir jetzt noch vor den Augen:

1 Schilling = 4 Rappen

2 „ = 9 „

Ebenso lebhaft ist mir noch die Freude in Erinnerung, mit welcher wir die neuen glänzenden Rappenstücke für den mitgebrachten Schilling in Empfang nahmen. — Wir hatten nur zwei Bücher: Hübners biblische Geschichten und ein kurzweiliges, schon damals altes Lesebuch. Wenn der Lehrer bei einer andern Klasse war, schrieben oder rechneten wir. Vom Zeichnen wusste die Primarschule noch nichts. Die einzigen Veranschaulichungsmittel waren eine Karte der

Schweiz und eine von Palästina. Am Schrank hing die Geige, die Knobel meisterhaft spielte. Das Innere des Schrankes barg ein Haselstökchen, das nur selten herausspazirte. Beim Fenster daneben stand ein kleines Gestell mit nummerirten Löchern für unsere Kieledern: wer auf Papier schreiben durfte, hatte seine besondere Zahl und holte dort seine Feder, die der Lehrer in der Zwischenzeit zugeschnitten hatte. Das Schreiben betrieben wir mit besonderem Eifer; denn auf die Jahresprüfung wurde von jedem Schüler eine Examenschrift geliefert, welche die fremden Herren mit einer Rangnote versehen. Die Ungeduld, mit der wir auf diese Note warteten, gab dem Examen den Hauptreiz; von einem Examenweggen oder sonst einer Besenkung wussten wir nichts. — Auch auf den ersten Tag des neuen Schuljahres freuten wir uns. Man begab sich noch einmal an seinen alten Platz und wartete gespannt auf die Versetzung in die nächsthöhere Klasse. Diese ging bei fast feierlicher Stille vor sich — Klasse um Klasse, Schüler um Schüler. Nach der dritten Klasse kam man auf die andere Seite des mächtigen Schulzimmers, zu den „Grossen“. Ich entsinne mich noch des Stolzes, mit dem wir Knirpse den „Kleinen“ den Rücken kehrten und zu den „Grossen“ hinüber schritten.

Knobels Disziplin war musterhaft: kein Lärmen, kein lautes Schwatzen, sondern ein beständiges Arbeiten ohne Pause. Man fühlte sich im Schulzimmer nie so heimisch, dass man die Gegenwart des Lehrers hätte vergessen können. An seinem Platze war es einem wohl; aber ausserhalb desselben spürte man etwas von der Atmosphäre, die z. B. auch in der Kirche die ungenirte Bewegung hemmt. Nicht einmal an ein lärmendes Verlassen des Schulhauses erinnere ich mich. — Wie brachte Knobel dies zustande? Ich finde keine bestimmte Antwort. War es Furcht? War es Achtung? Ich weiss es nicht. Achtung ist ein der Jugend fremdes Gefühl. Knobel strafte selten, aber mit Nachdruck. Wenn er zum Schranke ging, um das Haselstökchen zu holen, so war das ein Ereignis. Sicherlich war der Geist des Vaters Adam auf seinen Sohn Abraham übergegangen: Knobel wusste immer genau, was er tat; er war ruhig, taktvoll und ernst; er sprach nicht viel, machte kein Federlesen und hielt die sechs Klassen beständig beschäftigt.

Merkwürdig war auch, wie sein Einfluss ausserhalb der Schule wirkte. An Hochzeiten und an der „Chilbe“ waren wir eifrige Zuschauer auf dem Tanzboden. Aber wenn die Abenddämmerung hereinbrach, verliessen alle Unerwachsenen diese Gemächer. Wenn man sich vergass, so konnte man

darauf zählen, das Gesicht des Lehrers bald in der Tür des Tanzsaales erscheinen zu sehen; und dann? — Nicht: Wehe den Ungehorsamen! Er sagte kein Wort, und wir machten uns aus dem Staube. Auf der Strasse hörte mit dem Betglockenläuten das Spiel auf. Ich sehe Knobel jetzt noch, wie er jeden Abend um die Betglockenzeit mit den Händen auf dem Rücken von Unterschwändi her zu uns heraufspazirte und uns durch sein blosses Erscheinen heimtrieb. Auch auf diesem Gange brauchte er nicht zu ermahnen oder gar zu strafen. Sobald man ihn erblickte, rief man leise: „Der Schulmeister kommt!“ und verschwand.

Durch was für Mittel Knobel zu einem so weitgehenden Einflusse gelangte, ist mir heute noch ein Rätsel. Wahrscheinlich war es auch hier nur Energie, Konsequenz, Takt und Beharrlichkeit, unterstützt — oder wenigstens ungehindert — von seiten der Eltern. Vielleicht gab gerade das Verhalten des Elternhauses den Ausschlag; denn wie viele Lehrer kämpfen heute mit den gleichen Waffen gegen die Ungezogenheit der Jugend, aber ohne grossen Erfolg! Wahrscheinlich liessen die Schwänder — lauter Bauern und Fabrikarbeiter — ihren jungen, taktvollen Lehrer, der mit seiner Bildung hoch über seinen Vorgängern stand, ruhig walten. Ich nehme dies um so sicherer an, als ich in meinem ganzen Leben nie eine unfreundliche oder gar geringschätzige Bemerkung gegen Lehrer Knobel hörte, weder in der Familie, noch später in der Gemeinde. Bei Knobel hat sich das Wort nicht bewährt: „Der Prophet gilt nirgends weniger als in seinem Vaterland.“ Abraham Knobel war von Anfang an der geachtetste Mann des Dorfes, und dies ist er geblieben bis auf den heutigen Tag.

Oder waren wir Schwänder besonders lenksame Knaben? Kaum, aber doch auch nicht störrischer und roher als andere. Was uns kennzeichnete, war eine grenzenlose Schüchternheit und Menschenscheu. Wenn fremde Spazirgänger über Schwändi kamen, standen wir wie Stücke am Wege und gaben auf Fragen, die an uns gerichtet wurden, keine Antwort. Pfarrer Trümpi in Schwanden besuchte die Schule oft; aber wir genirten uns, ihn anständig zu grüssen. Sobald wir ihn erblickten, rannten wir hinter die nächste Mauer oder Ecke und guckten heimlich hervor, um zu schauen, ob er schon vorbei sei. Man kann sich denken, welch einen Eindruck ein solcher Empfang von seiten der Dorfjugend auf den ehrwürdigen Geistlichen machen musste, der nebst seinem Kollegen Ritter die Hauptstütze unsers Lehrers war. Ausser der angeborenen Schüchternheit wirkte hier auch noch die Angst vor einer Zurechtweisung mit; denn Pfr. Trümpi war bei aller Freundlichkeit gemessen und streng und fand bei unsersgleichen immer etwas zu rügen. Es war dann wie eine Art Vergeltung für unser Ausreissen auf der Strasse, wenn in der Schule der Herr Pfarrer sich seiner Gewohnheit gemäss korrigierend und belehrend zu irgend einem schwachen Schüler hinsetzte und ihn eine ganze Stunde lang in der peinlichen Lage gefangen hielt.

Diese 150 bis 180köpfige Jugend hatte Knobel 22 Jahre lang allein zu unterrichten und zu bilden. Erst im Jahre 1862 wurde ihm durch Anstellung eines zweiten Lehrers die Hälfte seiner Last bleibend abgenommen.

Wie die Behörde über die Tätigkeit des Meisters Knobel urteilte, kann man sich denken. Trotz der engen Freundschaft, die mich seit vielen Jahren mit meinem ehemaligen Lehrer verbindet, wusste ich hierüber nichts Bestimmtes; denn von Leistungen, Erfolgen und Ehrungen, die ihn persönlich berühren, spricht Knobel nie. Ich habe daher erst kürzlich gesehen, dass ihm der Gemeindegemeinderat von Schwanden schon im fünften Jahre seiner Wirksamkeit (1845) zur Kenntnis bringen liess, der kantonale Inspektionsbericht rede mit „wahrer, innigster Freude vom vortrefflichen Zustand der Schule von Schwändi und spreche ihm den wärmsten und aufrichtigsten Dank aus für seine ausgezeichneten Leistungen und gerechte Anerkennung für sein treues Wirken“. — Ebenso wenig hatte ich gewusst, dass ihm die oberste Erziehungsbehörde im Jahr 1865 ein Jubiläumsgeschenk mit einem Dankschreiben überreichte, in welchem der Aktuar (Pfarrer W. Freuler) sagt, „Knobel habe — getragen von einer edeln Begeisterung für die Schule und die Bildung der

Jugend — sein Amt während 25 Jahren nicht nur mit grossem Fleiss, hingebender Treue und Gewissenhaftigkeit bekleidet, sondern überhaupt alles aufgeboten, um das Schulwesen in seiner Vatergemeinde zu heben; die in hohem Grade erfreulichen Fortschritte seien vornehmlich sein Werk; nebst dem guten, opferbereiten Willen der Bürger seien sie hauptsächlich seinem Streben und seinem Einfluss zu verdanken.“

Nach 36jähriger aufreibender Tätigkeit drohte Knobels Gesundheit zusammenzuberechnen, so dass er sich vom Lehrertele amte zurückziehen musste (1876). Aber kaum hatte er sich erholt, als die alte Energie mit neuer Kraft erwachte und für Knobel noch eine lange und schöne Beamten-tätigkeit begann, auf die allein einer schon mit Befriedigung zurückblicken könnte. Er wurde Gemeindepräsident und übernahm daneben wieder eine Reihe anderer Ämter; auch trat er dann in das Zivilgericht ein, in welcher Stellung er mit Lust und Eifer bis in die jüngste Zeit hinein wirkte, noch fast zwanzig Jahre lang. So ist er eben im Laufe der Zeit durch seine Ämter, unterstützt durch seine persönliche Liebenswürdigkeit, seine leichte Umgänglichkeit und seine grosse Gastfreundschaft der „Richter Knobel“ geworden, als den der ganze Kanton ihn heute noch kennt, liebt und achtet. Erst vor wenigen Jahren legte er seine ganze Geschäftsbürde nieder. Im „Stillstand“ oder Kirchenrat hatte er 54 Jahre lang ununterbrochen gedient. „Jetzt habe ich mich von allen Amtssorgen und allen Amtspflichten freigemacht“, schrieb er mir; „und ich blicke auf meine Amtsjahre zurück mit dem Gedanken: sie waren lauter Mühe und Arbeit.“

Trotz verschiedener Versuche, dem Bergdorf seinen geistigen Führer zu entreissen, blieb Knobel der dankbaren Heimatgemeinde treu: er war mit dem Wohl und Weh derselben zu innig verwachsen. Noch jung hatte er sich verheiratet und ein Häuschen gebaut; aber bald traf ihn das Unglück, dass seine treue Gattin erkrankte. Sie wurde nie mehr gesund, aber erst nach 25 Jahren von ihren Leiden erlöst (1881); und nun besorgt der kinderlose Richter Knobel sein Hauswesen schon seit mehr als 20 Jahren allein, fast wie sein Vater Adam dies vor fünfzig Jahren getan.

Knobel erfreute sich im ganzen einer guten Gesundheit. Vom 50. bis zum 75. Jahre schien er immer gleich alt, gleich „jugendlich“ zu sein — immer gleich munter, gleich lebhaft, bei gleich kräftiger Stimme, ohne ein graues Haar; der gleiche leichte und schnelle Schritt trug ihn immer vom Tal in seine Heimat hinauf. Mit der Annäherung der Achtzigerjahre liess seine Gesundheit nach, und er wurde schwer krank. Aber er erholte sich rasch, und es macht ihm wieder Freude zu leben und von seinem wunderschön gelegenen Heim auf Schwanden hinunterzuschauen, oder gegen Mittag hin über das freundliche Grosstal, bis zum eisgekrönten Tödi, in welchem sich die Taleinfassung so majestätisch gipfelt.

Das fröhliche Gemüt, diese Sonne eines arbeitsreichen und schweren Lebens, ist ihm treu geblieben; und es freut ihn immer, wenn man ihn unter seinem trauten Dache besucht und ihm Gelegenheit gibt, seine sprichwörtlich gewordene Gastfreundschaft zu betätigen.

Wenn auch sein Leben Mühe und Arbeit gewesen ist, so hat er doch nicht umsonst gelebt; und nach seinem treuen und rastlosen Wirken ist ihm auch noch ein schöner Lebensabend beschieden zum ruhigen Geniessen der hohen Achtung, die er sich erworben hat — ein sonniger Abend im stillen, zurückgezogenen Leben auf Schwändi, im Schoss seiner dankbaren Gemeinde und im Verkehr mit Freunden und Bekannten.

An uns Lehrern kann ein solches Kämpferleben nicht wirkungslos vorübergehen. Den jüngern ruft es zu, sie möchten einsehen, dass ihre Arbeit auf dem kleinen Dorfe draussen so wichtig und so würdig sein kann als das ungeduldige Streben nach der verlockenden Anregung und dem grösseren Wirkungskreise in der Stadt; und für uns alle enthält es die mahnende Erinnerung, die der Dichter Longfellow in die schönen Verse legt:

Seht, wie wackre Männer schreiten,
Die dem Leben Ruhm verleihen!

Drückt wie sie dem Sand der Zeiten
Eures Fusses Spuren ein!

Spuren, die vielleicht ein andrer,
Der durchschiff des Lebens Flut
— Ein gestrandet armer Wanderer —
Grüsst mit neuerwachtem Mut.

Zürich-Hottingen.

Bg.



SCHULNACHRICHTEN.

Zur Schulgeschichte der Schweiz. Zur Ergänzung der Literaturangaben in No. 11 S. 85 VI. 1903 fügen wir betr. die Innerschweiz noch bei:

Durrer. Die Schulen in den Urkantonen im Jahre 1799 (Separatabdruck aus der Zeitschrift für schweizer. Statistik, Bern 1879).

Detting A. Schulgeschichtliches aus den schwyzerischen Landratsprotokollen. (Zu „pädagogischer Monatschrift“ 1893. „Päd. Bl.“ 1894 Zug.)

Detting. Geschichte des Volksschulwesens im Kt. Schwyz in den vergangenen 50 Jahren 1849—1899 auf Anordnung einer Kommission für die Feier des 50jähr. Bestandes der Lehrerkonferenzen. (Nicht im Buchhandel erschienen)

Marty J. Die Rekrutenprüfungen. Referat für die Jahresversammlung der schweizer. gemeinnützigen Gesellschaft zu Schwyz, 26. Sept. 1876 (darin „Geschichte des Volksschulwesens des Kantons Schwyz“).

Ochsner M. Die Volks- und Lateinschule in der Waldstatt Einsiedeln bis zur Helvetik. (Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz. 10. Heft. Schwyz 1897.)

Geschichtliches über die Schulen in Einsiedeln im Jahresbericht der Erziehungsanstalt (Stiftsschule) Einsiedeln 1854/55.

Die Schulordnung von Tuggen von 1760. (Mitteilungen des Histor. Vereins des Kts. Schwyz. 8. Heft.)

NB. Lehrer Al. Detting in Seewen (Schwyz) hat eine eingehende Schulgeschichte der Gemeinde Schwyz verfasst und arbeitet immer noch an deren Ausführung. — Im Manuskript vorhanden. — Derselbe hat überhaupt eine reiche Fülle von Material über das schwyzerische Schulwesen gesammelt, da er mit Vorliebe historischen Arbeiten obliegt.

Hochschulwesen. Seit 1890 können an der Universität Basel Schweizerinnen mit vollendetem 18. Altersjahr und Maturitätszeugnis immatrikulirt und Mädchen von 17 (!) Jahren an als Zuhörerinnen eingeschrieben werden. Zur gesetzlichen Ordnung dieser Tatsachen beantragt der Regierungsrat dem Grossen Rat Aufnahme entsprechender Bestimmungen in das Universitätsgesetz. — Die naturforschende Gesellschaft Basel stiftete Hr. Prof. Dr. Ed. Hagenbach-Bischoff zur Feier seines 70. Geburtstages einen Band ihrer Verhandlungen mit Arbeiten von Prof. Fr. Burckhardt (Geschichte des Thermometers, und Jacobus Rosius Philomathicus), Prof. Fr. Fichter (Untersuchungen über ungesättigte Säuren), Prof. R. Nietzki (Bedeutung der Farbstoffe in der Natur), Prof. Kollmann (Pygmäen und ihre systematische Stellung innerhalb des Menschengeschlechts), Prof. Fr. Zschokke (Marine Schmarotzer in Süsswasserfischen), Prof. Kinkelin (Zur Gammafunktion) etc. Zum ausserordentl. Professor der Geburtshilfe und Leiter der Klinik an der Universität Lausanne wurde Dr. Rossier gewählt.

Lehrerwahlen. Sekundarschule Matt: Hr. *Herm. Wängli* von Aarau. — Winterthur, Primarschule: Hr. *H. Hafner* in Küsnacht; Fr. *Emilie Brunner*, bish. prov. Hr. *Edu. Reimann* in Seen.

Aargau. Die Erziehungsdirektion hat mit den Taubstummenanstalten folgendes Abkommen getroffen. 1. Die Anstalt St. Joseph zu Bremgarten hat alle aargauischen schwachsinnigen taubstummen Kinder gegen ein wöchentliches Kostgeld von 5 Fr. per Zögling aufzunehmen. 2. Die Taubstummenanstalten Aarau, Baden und Zofingen haben in Zukunft ihre schwachsinnigen aarg. taubstummen Kinder an die Anstalt St. Joseph in Bremgarten abzugeben. 3. Die Anstalt in Bremgarten hat die nicht schwachsinnigen aarg. taubstummen Kinder den übrigen Anstalten, je nach Wahl der Eltern, zu überweisen. 4. Neu angemeldete Zöglinge werden vor Auf-

nahme einer Anstalt untersucht, damit über deren Versorgung entschieden werden kann. 5. Für die Befriedigung der religiösen Bedürfnisse der verschiedenen Konfessionen wird in allen vier Anstalten Vorsorge getroffen.

Zürich. Aus dem Erziehungsrat. Das Reglement betreffend die handelswissenschaftlichen Diplomprüfungen und der Studienplan für Studierende der Handelswissenschaften an der Universität Zürich und der Studienplan für Studierende der zahnärztlichen Schule werden genehmigt. — Die Statuten für die Studierenden und Auditoren der Universität Zürich werden im Sinne der Erhöhung einzelner von den Studierenden zu entrichtenden Gebühren (§§ 7, 12, 42 u. 53) abgeändert; ebenso werden die §§ 31 u. 33 des Reglements betreffend das kant. Technikum in Winterthur im Sinne einer etwelchen Erhöhung des Beitrages der von den Schülern zu leistenden Beiträge (Mehring und Unterhalt der Sammlungen Einschreibgeld) abgeändert. — Der Beitrag der Schüler der Kantonsschule an die Sammlungen wird von 3 auf 6 Fr. per Jahr erhöht. — Die III. Klasse der Industrieschule Zürich wird im Schuljahr 1903/4 in zwei Parallelen geführt. — Von 145 zur Aufnahmeprüfung in die I. und II. Klasse der Industrieschule (57 technische und 88 Handelsabteilung) erschienenen Schülern bestanden 134 die Prüfung mit Erfolg. — In die I. Klasse des kantonalen Lehrerseminars in Küsnacht werden 56/58 Schüler aufgenommen; 5 Kandidaten, die bei der Aufnahmeprüfung die erforderliche Punktzahl erreicht hatten, wurden mit Rücksicht auf die Lokalverhältnisse abgewiesen; ein Kandidat hat die zur Aufnahme erforderliche Punktzahl nicht erreicht; zwei Kandidaten, welche wegen Krankheit nicht zur Aufnahmeprüfung erscheinen konnten, wurden einer nachträglichen Aufnahmeprüfung unterzogen. — Die Fortdauer der Verweserei an der Primarschule Üssikon-Maur wird bewilligt. — *Rücktritte:* a. Pfarrer Friedr. Meyer, Religionslehrer am Gymnasium, auf 15. Oktober 1. J. aus Gesundheitsrücksichten; Geldmacher, Frieda, Lehrerin an der Primarschule Zürich III wegen Verhehlung und Meili, Walter, Lehrer an der Primarschule Dätwil-Andelfingen infolge Wahl an die freie Schule Zürich I auf Schluss des Schuljahres 1902/3. — *Wahlen:* Primarschule: Leemann, Laura, von Zürich, Zürich I; Eberhard, Emil, von Zürich und Ott, Ernst, von Seen, Zürich II; Bommeli, Rud., von Mauren, Heusser, Rob., von Gossau, Müller, Otto, von Zürich, Hug, Johannes, von Marthalen, Keller, Elise, von Zürich, Gubler, Lina, von Mettmenstetten, Zürich III; Dietrich, Anna, von Volketswil, Zürich IV; Widmer, Martha, von Zürich, und Stehli-Fröhlich, Hedwig, von Obfelden, Zürich V; Staub, Arnold, von Thalwil, Hedingen; Oberholzer, Ernst, von Wald und Krauer, Rob., von Wald, Küsnacht; Bodmer, Hch., von Zürich, Bertschikon-Gossau; Etmüller, Oskar, von Schottikon, Mettlen-Güntisberg; Ginsig, Peter, von Mitlödi, Wangen; Frei, August, von Egg, Thalgarten-Wila; Kägi, Wilhelm, von Bauma, Ottikon-Illnau; Bolli, Albert, von Beringen, Dürstelen-Hittnau; Schmid, Amalie, von Bülach und Gossweiler, Friedr., von Dübendorf, Pfungen; Staub, Hermann, von Dübendorf, Neftenbach; Meier, Jakob, von Winkel, Oberwil-Niederwil; Heer, Anna, von Hirzel, Gütighausen-Thalheim a. Th.; Knecht, Emil, von Zürich, Stadel. Sekundarlehrer: Wiesmann, Theodor, von Müllheim, Zürich V; Ott, Adolf, von Bauma, Winterthur. — Preisaufgabe für zürcherische Volksschullehrer für das Schuljahr 1903/4: „Welche allgemeinen Lehr- und Hilfsmittel verlangen die VII. und VIII. Klasse der Primarschule?“ — Im Amtlichen Schulblatt wird ein Aufruf an die zürcherische Lehrerschaft erlassen zur Mitwirkung an der Herausgabe einer Sammlung volkstümlicher Kinderlieder und Kinderspiele. — Das Amtliche Schulblatt wird den in den Ruhestand getretenen Lehrern auf Wunsch weiter gratis zugestellt. — Dem kantonalen Verein für Knabenhandarbeit wird an die Kosten der Erstellung eines neuen Arbeitsprogrammes (Leitfaden) für den Unterricht in Knabenhandarbeit ein Staatsbeitrag von Fr. 250. — verabreicht.

— *Schulkapitel Zürich.* Mit einem Blick auf die Stellung der Lehrer in der Neuorganisation der Stadtverwaltung Zürich, eröffnete der neue Präsident das erste Schulkapitel dieses Jahres. Gestützt auf eine Reihe von Argumenten, die an das Herz wie an die Einsicht der Kapitularen appellirten, begründete Hr. *Sigg* die Gründung einer Lehrerkrankenkasse durch

Ausgaben für das Unterrichtswesen im Jahre 1901.

Nach Dr. A. Hubers Jahrbuch des Unterrichtswesens.

| Kantone | Primarschulen | | | | | Sekundarschulen | | | | | Gesamt- Total Fr. |
|------------------|----------------|------------------|--------------|--------------------|------------------------------------|-----------------|------------------|--------------|---------|------------------------------------|-------------------------|
| | Kantone Fr. | Gemeinden Fr. | Total Fr. | Primar- schüler | Fr. Durchschnitt pr. Schüler | Kantone Fr. | Gemeinden Fr. | Total Fr. | Schüler | Durchschnitt pr. Schüler Fr. | |
| Zürich . . . | 2258190 | 5941614 | 8199804 | 50853 | 161 | 607195 | 751648 | 1358843 | 7515 | 181 | 11651247 |
| Bern | 2218235 | 3579253 | 5797488 | 101051 | 57 | 539184 | 455000 | 994184 | 7430 | 134 | 9173211 |
| Luzern . . . | 364353 | 590948 | 955301 | 17140 | 56 | 54161 | 80000 | 134161 | 1246 | 108 | 1336913 |
| Uri | 18819 | 20093 | 38912 | 2681 | 15 | 3978 | 2000 | 5978 | 87 | 69 | 65289 |
| Schwyz . . . | 53702 | 126367 | 180069 | 7660 | 23 | 8280 | 20580 | 28860 | 321 | 90 | 238287 |
| Obwalden . . | 3916 | 55000 | 58916 | 1858 | 32 | 2304 | 1500 | 3804 | 12 | 317 | 77645 |
| Nidwalden . . | 12267 | 64983 | 77250 | 1768 | 44 | 1333 | 2000 | 3333 | 71 | 47 | 82933 |
| Glarus . . . | 92437 | 345297 | 437734 | 4899 | 89 | 65404 | 56000 | 121404 | 437 | 278 | 569707 |
| Zug | 62518 | 92231 | 154799 | 2936 | 53 | 14670 | s. Primarsch. | 14670 | 195 | 75 | 197162 |
| Freiburg . . . | 154565 | 818485 | 973050 | 20845 | 47 | 44171 | s. Primarsch. | 44171 | 572 | 77 | 1336597 |
| Solothurn . . | 254449 | 465000 | 719449 | 15686 | 46 | 96556 | 65000 | 161556 | 1059 | 153 | 1082111 |
| Baselstadt . . | 2103731 | — | 2103731 | 8856 | 237 | 524709 | — | 524709 | 4696 | 112 | 3680100 |
| Baselland . . | 195908 | 287121 | 483029 | 11042 | 44 | 82230 | s. Primarsch. | 82230 | 987 | 83 | 617820 |
| Schaffhausen . | 133393 | 255889 | 389282 | 6080 | 64 | 95559 | 29043 | 124602 | 893 | 140 | 595972 |
| Appenzell A.-Rh. | 47968 | 384322 | 432290 | 9475 | 46 | 14330 | 84097 | 98427 | 537 | 183 | 592522 |
| Appenzell I.-Rh. | 25386 | 48227 | 73613 | 1928 | 38 | 5550 | 600 | 6150 | 44 | 140 | 80463 |
| St. Gallen . . | 383080 | 2815933 | 3199013 | 36274 | 88 | 98989 | 188663 | 287652 | 2519 | 114 | 3982596 |
| Graubünden . | 228976 | 400000 | 628976 | 14443 | 44 | 10030 | 50000 | 60030 | 763 | 79 | 917308 |
| Aargau . . . | 539643 | 1740414 | 2280057 | 30374 | 75 | 207669 | 370000 | 577669 | 4006 | 144 | 3110542 |
| Thurgau . . . | 344111 | 549114 | 893225 | 17836 | 50 | 80725 | 84851 | 165576 | 1328 | 125 | 1258980 |
| Tessin | 232287 | 350000 | 582287 | 17751 | 33 | 68492 | 20000 | 88492 | 869 | 102 | 934071 |
| Waadt | 827183 | 1350000 | 2177183 | 41149 | 53 | 226643 | s. Mittelsch. | 226643 | 2095 | ? | 3857361 |
| Wallis | 50689 | 300000 | 350689 | 19114 | 18 | 1600 | 5000 | 6600 | 139 | 47 | 492876 |
| Neuenburg . . | 442603 | 1043159 | 1485762 | 21108 | 70 | 116467 | 235990 | 352457 | 780 | ? | 2630367 |
| Genf | 1292493 | 297020 | 1589513 | 9800 | 162 | 405434 | 9463 | 414897 | 220 | ? | 3170075 |
| 1901 : | 12340902 | 21920520 | 34261422 | 472607 | 72 | 3375663 | 2511435 | 5887098 | 38821 | — | 51732155 |
| 1900 : | 12039747 | 20800920 | 32840037 | 471713 | 69 | 2871421 | 2323579 | 5195000 | 37945 | — | 49971126 |
| Differenz : | +301155 | +1120230 | +1421385 | +894 | +3 | +504242 | +187856 | +692098 | +876 | — | +1761029 |

das Kapitel. Der Beifall, den er fand, bewies, dass er eine rechte Seite getroffen; dennoch warnte Hr. Seidel vor optimistischen Rechnungen, und Hr. Blatter, Örlikon, wünscht Anschluss der Lehrer an die allgemeinen Krankenkassen. Die Anregung des Hrn. Sigg, samt der weitem Anregung auf Ausgestaltung der bestehenden Hilfskasse (Vermögen 11000 Fr.) wird durch eine Kommission geprüft werden.

— Am 13. März verhandelte der *Zentralkonvent* zum drittenmal über Trennung der Schüler nach Fähigkeiten d. h. über den Beschluss der Zentralschulpflege, es seien in sämtlichen Klassen in den Parallelstunden, die für die Hauptfächer: Deutsch und Rechnen eingeführt werden, die Schüler einer Klasse nach den Fähigkeiten zu trennen. Die HH. Käser und Winteler sprachen sich auf grund ihrer Erfahrungen mit solchem Vorgehen gegen diese Art der Parallelisation der Schüler aus. Hr. Kasp. Müller, Zch. III, dagegen sprach für den Beschluss der Zentralschulpflege, jedoch so, dass seine eigenen Argumente mitunter sich gegen seine Schlüsse richteten. Hr. Wegmann (früher Zürich I) stellte sich zur Verteidigung des Fähigkeitsprinzipes; brach indes seine Rede infolge eines Missverständnisses ab. Mit 272 stimmte die Versammlung den Anschauungen der HH. Käser und Winteler zu, deren Referate im Druck den Behörden zugestellt werden sollen. Parallel dieser Stellung des Lehrerkonvents zum Beschluss der Zentralschulpflege ging letzter Zeit eine Auseinandersetzung in der Presse zwischen dem Schulvorstand, Hrn. Stadtrat Fritsch und Hrn. Prof. Vetter. Im Interesse der Schule läge es sicherlich, wenn die Art der parallelen Führung einer Klasse der Freiheit der Lehrer anheim gegeben würde, in der Meinung, dass eine Anzahl, freiwillig, die Trennung nach Fähigkeiten durchführen und nach mehrjähriger Erfahrung Bericht erstatten würden. Die gegenwärtige Anschauungsweise der Behörde und der Lehrerschaft ist zu weit auseinander, um durch Machtbeschluss gelöst zu werden, umso mehr, da andere Fragen das gegenseitige Verhältnis nicht im Sinne der Verständigung beeinflussen. Wenn in einer Pressemitteilung der letzten Konventssitzung Mangel an Disziplin vorgeworfen wird, so ist dagegen entschieden Einsprache zu erheben. Einer Versammlung von dreihundert Personen

rasche Abschluss der Verhandlungen nach dreistündiger Beratung ist nur durch Annahme eines Missverständnisses erklärlich.

kann kein Vorwurf gemacht werden, wenn sich Zeichen der Heiterkeit oder des Gegenteils wahrnehmbar machen. Der

Totentafel. Am 13. März erlag in Burgdorf einem akuten Lungenleiden Hr. Dr. Ott, Gymnasiallehrer.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. Versammlung zürcher. Kapitelspräsidenten (deh. U. L.) 24 Fr.; total bis zum 19. März Fr. 421, 90.

Den Empfang bescheinigt herzlich dankend

Zürich V, 19. März 1903. Der Quästor: R. Hess.
Hegibachstr. 42.

Beim Quästor, R. Hess, Hegibachstrasse 42, Zürich V, ist zu beziehen:

Heimatkunde der Stadt Basel.

Herausgegeben von einer Kommission der freiwilligen Schulsynode.

Inhalt: I. **Geographische Heimatkunde** in Lesestücken und ausgeführten Lektionen von Dr. Edwin Zollinger. Mit Zeichnungen von J. Billeter.

II. **Bilder aus der Geschichte Basels** von Dr. Rudolf Luginbühl. Preis Fr. 1. 50. Wegen der bedeutenden Erststellungskosten kann keinerlei Rabatt gewährt werden; Bestellungen sind daher direkt an den Vereinsquästor zu richten. Gegen Einsendung des Betrages erfolgt die Spedition franko.

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herr R. Hess Hegibachstrasse 42, Zürich V.

Kleine Mitteilungen.

— Die Musikalienhandlung *Zweifel-Weber* hat sämtlichen Mittel- und Oberschulen des Kantons St. Gallen den von W. Steiner in Ebnat komponierten Schülerchor: Das Lied vom Kanton St. Gallen gratis zugestellt. Freude sei dem Geber Dank. ☉

— Ein Büchlein „*Technikum und Berufswahl*“, das für Lehrer, Eltern und Vormünder bestimmt ist, hat Hr. L. Egger, Lehrer am Technikum in Biel veröffentlicht. Es gibt genauen Aufschluss über Organisation, Anforderungen und Aufgabe eines Technikums und ist allen zum Studium zu empfehlen, die Schüler oder Söhne in ein Technikum eintreten lassen. (Biel, Selbstverlag des Verf.) 1 Fr.; 59 Seiten.

— Jung-Amerika nennt Kommandeur Harlow, der sich bei Santiago hervorgetan, das *Schulschiff*, das statt der „veralteten“ Landschule auf einer Weltreise 250 Kadetten als Schule dienen soll. Die Reise d. i. Schulzeit soll jährlich 8 Monate dauern (1000 Doll. Kosten). Die interessantesten Städte sollen angelaufen werden.

— Die *Lehrergesangsvereine* München und Nürnberg feiern am 20. März ihr 25-jähriges Bestehen.

— Der Verlag Oldenburg in München hat der Bayerischen Lehrerweisenstiftung für *tantièmepflichtige* Lehrmittel letztes Jahr 9764 M. einbezahlt.

— Für die Schulen in Meiningen wird eine *Schrift* mit einer Neigung von 65° eingeführt.

— Die *Rückert-Stiftung* zur Begründung von Volksbibliotheken in ärmern Gemeinden beträgt schon 9369 M.

— Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung (Präs.: Prinz Heinrich zu Schönau-Carolath) bündelt: 21,000 M. für lokale Bildungszwecke; 42,000 M. für Bibliothekgründungen; 14,000 M. für öffentliche Vorträge; 9000 M. für die Zeitschrift; 3000 M. für Lichtbilder.

— Unbefriedigt über die Entwicklung der Björnson-Stiftung, die für die Lehrer Norwegens bestimmt ist, wolle *Björnson* eine eigene Zeitung erwerben, um für Schule und Lehrerschaft zu kämpfen.

— *Humperdinck's Märchenoper*, Hänsel u. Gretel, wurde in Hamburg als Schülervorstellung gegeben.

Joh. Gugolz

Zürich I: Wühre 9 (gegründet 1843),
Zürich III: Badenerstrasse 48.



Best empfohlenes Spezial-Geschäft für

Damen-Kleiderstoffe

jeder Art, farbig und schwarz [O V 20]
und Damen-Konfektion
vom einfachen bis feinsten Genre. (Za 1094 g)

Stets reichhaltige und preiswürdige Auswahl in allen Saison-Neuheiten.

R. Trüb & Co.,

Hombrechtikon-Zürich.

Fabrik wissenschaftlicher und
elektrotechnischer Apparate.

(O F 2349)

Spezialität:

[O V 271]

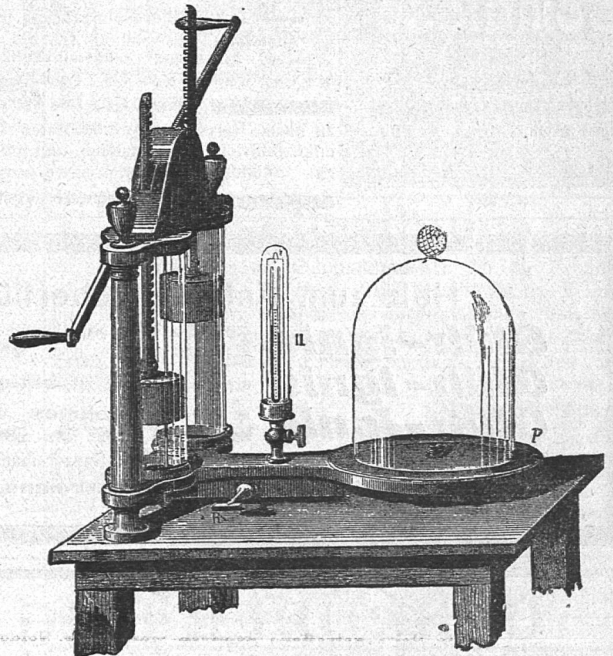
Elektrische Messinstrumente.

Selen-Apparate.

Apparate für Telegraphie und
Telephonie ohne Draht.

Bewährteste und neueste Konstruktion.

Sämtliche Apparate
für Versuch- und Demonstrationszwecke
für Lehranstalten.



Die ergebenst Unterzeichneten haben unter der Firma

Vereinigte Schulbankfabriken Schaffhausen a. Rh. — Stuttgart

für die ganze Schweiz die Fabrikation und den Vertrieb der rühmlichst bekannten, patentirten **Rettigbank** übernommen.



Reiche Erfahrungen auf dem Gebiete der Schulbankfrage setzen uns in Verbindung mit vorzüglichen maschinellen Einrichtungen in die Lage, ganze Schuleinrichtungen in kürzester Zeit zu billigen Preisen in tadelloser, den höchsten Anforderungen entsprechender Ausführung zu liefern. (OF 89 Sch.) [O V 170]

Illustrierte Kataloge, Kostenvoranschläge und Aufstellungspläne gratis und franco.

Hochachtungsvoll

Schaffhausen a. Rh.

Joh. Hauser's Söhne.

Letzte Neuheit auf dem Gebiete der
Vervielfältigung.



„Graphotyp“

Patent ☞ Nr. 22930. D. R. G. M.

Abwaschen absolut unnötig.
Druckfläche 22 x 28 cm.

Preis komplet Fr. 15.—

Einfachster und billigster Vervielfältigungs-
apparat für Bureau,
Administration, Vereine und Private.
Bitte, verlangen Sie ausführlichen Prospekt.

Gleichzeitig empfehle Ihnen meinen

„Verbesserten
Schapirographen“



Patent ☞ Nr. 6449

auf demselben Prinzip beruhend in 2 Grössen
Nr. 2 Druckfläche 22 x 35 cm Fr. 27.—
" 3 " 35 x 50 " " 50.—

Diese Apparate sind bereits in zirka 3000
Exempl. in allen Kulturstaaten verbreitet.
Ausf. Prospekte mit Referenzen gratis.
— Wiederverkäufer in allen Kantonen. —

Papierhandlung [O V 88]

Rudolf Furrer, Zürich.



Somatose
Hervorragendes
KRÄFTIGUNGSMITTEL.
Regt in hohem Masse den Appetit an.
FARBENFABRIKEN
vorm. **FRIEDR. BAYER & Co**
Eberfeld.

[O V 680]

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

36jähriger Erfolg. Fabrik gegründet Bern: 1865. 36jähriger Erfolg.

Malzextrakt rein, reizmilderndes und auflösendes Präparat bei Kehlkopf-, Bronchial- und Lungenkatarrhen. **Fr. 1.30**

Malzextrakt mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenaffectationen. **Fr. 2. —**

Malzextrakt mit Jodeisen, gegen Skrofulose bei Kindern und Erwachsenen, vollkommener Lebertransersatz. **Fr. 1.40**

Malzextrakt mit Kalkphosphat, bei rhachitischen und tuberkulösen Affectationen, Nährmittel für knochenschwache Kinder. **Fr. 1.40**

Neu! Malzextrakt mit Cascara Sagrada, leistet vorzügliche Dienste bei chronischer Verstopfung und Hämorrhoiden. **Fr. 1.50**

— Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons. —
Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich. [O V 584]

Für Fr. 14. 40 offerire
zu einem Herrenanzug 3,00 Meter feine glatte und façonnirte engl. Cheviots, äusserst solide und hübsche Ware. Muster franko. Müller-Mossmann, Tuchversandhaus, Schaffhausen. [O V 82]

Gelegenheitskauf!

Alfred Bertschinger
Telephon 1509 (vorm. J. Muggli) Telephon 1509
52 Bleicherweg - ZÜRICH - Bleicherweg 52

Pianos, Flügel,
Harmoniums
in grösster Auswahl.
Kauf, Tausch, Miete.
Abzahlung.
Reparaturen.
Lange Garantie.
Spezialpreise für die
Tit. Lehrerschaft.
[O V 16]



Holz zum Anfeuern überflüssig

Glüh-Ignis entzündet schnell und sicher **Kohlen, Brikettes** u. s. w. **ohne Holz.**

Glüh-Ignis erspart **Geld**, ist **billiger als Holz.**

Glüh-Ignis ist ganz **gefährlos** und überraschend **bequem.**

Preis 8 Stück 25 Cts., in Droguerien u. Spezereihandlungen erhältlich.
(O F 2788) wo nicht, direkt bei **J. Widmer-Ackermann, Zürich.** [O V 116]

Franziskaner Zürich
Altteste bayr. Bierhalle an der Stüssihofstatt.

Ausschank des Franziskaner Leistbräu.
Echt Pilsener. Anerkannt feine Küche.
Mittagessen à Fr. 1. — und 1.50,
Nachessen à 1 Fr.
(O F 783) [O V 428] Der Besitzer: **A. Ribi-Widmer.**

In der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung erschien und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben

GEBRÜDER HUG & Co.,
Winterthur Luzern St. Gallen **Zürich** Basel Konstanz (Postabl. Emmishofen)

Pianos u. Harmoniums
Fr. 675. — und höher. Fr. 50. — und höher. [O V 558]

Grösste Auswahl. Erste Marken.
Unsere vorzüglichen Verbindungen bei der tit. schweizerischen **Lehrerschaft** trugen viel zu unserem Gesamtabsatz von **za. 28,000** Instrumenten bei.



Besondere Vergünstigungen und Bezugsvorteile für die tit. **Lehrerschaft.** Unsere Konditionen bitten zu verlangen. **Kataloge** überallhin kostenfrei.

Neuer Jugend-Psalter.
Sammlung von Gebeten, Liedern und Sprüchen für Schule und Haus
von **Jakob Christinger**,
Pfarrer und thurgauischer Sekundarschul-Inspektor.
Preis gebunden 1 Fr. 50 Cts.

Dieses kleine Buch will dem christlichen Gebet und Lied wieder Raum in Schule und Haus erobern. Es ist eine überaus reichhaltige und geschickte Sammlung von Gebeten u. Liedern (**mit Notensatz für Kinderstimmen**), Bibelversen, Dichtersprüchen und Lebensworten. [O V 192]

Verlagsbuchhandlung Hugo Richter in Davos.

Selbstverlag von **S. Wild, Reallehrer, Arlesheim b. Basel.**
Frage an die Fachgenossen: Bereitet die französische Konjugation Ihren Schülern Schwierigkeiten? Werden die eingeübten Formen bald wieder vergessen? (O 547 B) [O V 104]

Zur Einübung und zur Repetition der regelm. und unregelm. Verben wird als bestes Hilfsmittel die übersichtliche **Franz. Konjugations-Tabelle** von S. Wild, Lehrer an der Realschule Basel, empfohlen. Sie erscheint demnächst in 3. Auflage. Preis 75 Cts.; bei Bezug von 12 Ex. 10%, von 100 Ex. 15% Rabatt.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik
von **L. & C. HARDTMUTH**
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790

empfehlte ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke "**Koh-i-Noor**" noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen** Zeichenstifte, für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte**, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von L. & C. HARDTMUTH auf Lager.

No 218 18 334 **Schulfedern**
amtlich geprüft und empfohlen aus der ersten und ältesten deutschen Stahlfederfabrik

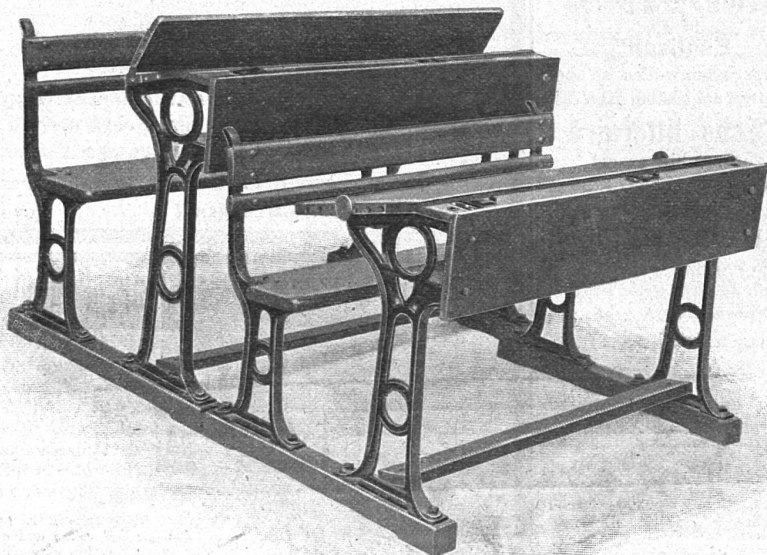


Heintze & Blanckertz
Berlin
90 Pf. 80 Pf. 1 Mark d. Gross
[O V 36]

Examenblätter [O V 184]

festes, schönes Papier (Grösse 21/28 cm), nach den Heftliniaturen Nr. 5, 6, 7, 8, 10 und unliniert, hübsche Einfassung per Tausend 15 Fr., Hundert à 2 Fr., Dutzend 25 Cts.

Schulmaterialienhandlung **Kaiser & Co., Bern.**



(O F 2959) [O V 198]

Schulbänke **Neuestes Zürcher Modell,**

liefern als Spezialität die Konstrukteure **Wolf & Graf, Zürich.**

Wandtafeln.

Den tit. HH. Schul- und Anstaltsvorstehern empfehlen die Unterzeichneten aufs angelegentlichste ihre solid erstellten Wandtafeln, welche in sehr zäher Holzart und mit ungemein hartem, schieferähnlichem Anstrich hergestellt sind. Eine Anzahl Wandtafeln verschiedener Dimensionen sind stets auf Lager. Zeugnisse von Lehrern liegen vor.

Ferner empfehlen die Unterzeichneten ihr mit Wandtafel Farbe präpariertes Papier zum Überziehen abgebrauchter Wandtafeln à 1 Fr. per Quadratmeter. Muster davon in der perman. Schulausstellung, sowie auch Wandtafeln in Leinwand zum Aufhängen wie Schulwandkarten. [O V 166]

Gebr. Heiniger, Maler, Speichergasse 29, Bern.

Neusprachliche Reformbibliothek [O V 31]

Die erste einsprachige Sammlung.

Prospekte gratis und franko durch die Rosberg'sche Verlagsbuchhandlung Leipzig.

Projektionszeichnen.

Anerkannt beste Modelle hierfür liefert in prima Ausführung [O V 527] **A. Hurter, Zürich IV.**

Preisliste auf Verlangen gratis u. franko.

Sämereien

Gemüse- und Blumensamen, landwirtsch. Samen, spezielle Blumensamen, Sortimente für Kindergärten à Fr. 1.25 etc. **E. Müller, Samenhandlung, Zürich.** [O F 2695] [O V 106]



Spezialhaus für neue und alte Streich-Instrumente.

Eigenes

Atelier für kunstgerechte Reparaturen [O V 702]

Gebrüder Hug & Co., Zürich.

Offene Lehrerstelle.

Infolge Resignation des bisherigen Inhabers ist die Lehrstelle an der Unterschule Lachen-Walzenhausen (Kt. Appenzell) auf Anfang Mai dieses Jahres neu zu besetzen. Bewerber wollen ihre Anmeldungen unter Beilage von Zeugnissen und Angabe ihres bisherigen Lebens- und Bildungsganges bis 31. März d. J. an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Pfarrer Zinsli, einreichen.

Die Besoldung beträgt 1600 Fr., Alterszulagen bis auf 200 Fr. (wobei anderweitig zugebrachte Dienstjahre in Anrechnung gebracht werden können) und freier Wohnung. [O V 193]

Walzenhausen, den 16. März 1903.

Die Schulkommission.

Ausschreibung.

Die Lieferung der Schulmaterialien für die Primarschulen von Laufen, Kt. Bern, wird hiemit für das Schuljahr 1903/1904 zur Konkurrenz ausgeschrieben. Schülerzahl zirka 300. Eingaben mit Mustern sind innerhalb der Frist von 10 Tagen zu richten an den Präsidenten der Schulkommission [O V 176]

Hans Frepp.

Institut Hasenfratz in Weinfelden (Schweiz)

vorzüglich eingerichtet zur Erziehung körperlich und geistig Zurückgebliebener (Knaben und Mädchen). Höchste Zahl der Zöglinge achtzehn. Individueller Unterricht und herzliches Familienleben ohne Anstaltscharakter. Sehr gesunde Lage. Auf je sechs Kinder eine staatlich geprüfte Lehrkraft. Erste Referenzen in grosser Zahl. Prospekte gratis. [O V 180]

Hermann Pfenninger, Stäfa - Zürich

Mechanische Schreinerei. Spezialität Schulmobiliar.

Wandtafeln mit den verbesserten Metallhirsnschienen reissen nicht, bleiben immer gerade, mit vorzüglichem Schieferanstrich. 5 Jahre Garantie.

Zählrahmen mit Ständer u. zum Anhängen an die Wandtafeln. **Notenständer, Kubikmeter** etc. **Reissbretter** in prima Tannen-, Pappel- und Lindenholz. [O V 177]

Muster im Pestalozzianum.

Schulbänke. Illustr. Preisliste gratis und franko.

Uhren, Regulateurs und Wecker kaufen Sie am besten u. billigsten im altbekannten Uhrengeschäft

A. TÜRLER,

Münsterhof 8, Zürich I. Eig. Fabrik in Biel.

Nickel-Remontoir, solid, gut gehend 8.—

Silber-Remontoir, gestempelt. . . 12.—

„ la, mit Goldrand 15.—

„ la, 10 Rubis mit Goldrand, sehr stark 18.50

„ Anker, 15 Rubis, mit Goldrand, sehr stark 20.—

„ la, Anker, 15 Rubis, grosses Format, 6 1/2 cm Durchm. 19.—

Gold-Remont. Ia, à Fr. 45, 58, 72, 85, 100 u. h.

Omega-Uhr, Grand-Prix Paris, in Metall à Fr. 25, in Stahl à Fr. 30, in Silber à Fr. 40.

Silber-Damen-Remontoir, gestempelt 12.—

„ la, Goldrand . . . 15.—

„ la, 10 Rub., Goldrand 19.—

„ feinste Qual. . . 23.—

Gold-Damen-Rem. à Fr. 25, 35, 48, 55 u. höher

mit Stunden- und Halbstundenschlag, 1 Tag gehend, Nussbaum, 65 cm lang 18.50

Regulateur, do., 14 Tage gehend 19.—

Regulateur, do., 14 Tage gehend, 85 cm lang, wie nebenstehende Zeichnung 23.—

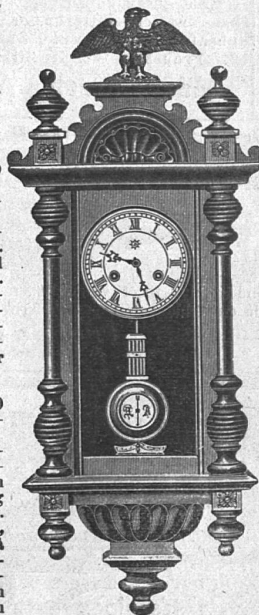
Regulateur, do., 100 cm lang . . . 29.—

Die zwei letzt. Regul. könn. auch mit prächt. Turmuhr-3/4-Schlag geliefert werden, was den Fr. um Fr. 13 erhöht.

Baby-Wecker à 3.50, do. la. Qual. 4.50, do., m. Leucht. Zifferbl. à 5.—, do. m. Repetition (läutet 8 mal nacheinander m. Unterbruch einer halb. Min.) à 6.—

Für jedes oben bezeichnete Stück leiste ich mehrj. schriftl. Garantie. Umtausch gestattet. Katalog gratis u. franko.

Auswahlsendungen mit Referenz-Angabe zu Diensten. — Ältere Taschenuhren werden an Zahlung genommen [O V 182]



Schulthess & Co., Buchhandlung in Zürich.

In unserm Druck und Verlag erschien soeben:

Begleitwort
zu den
obligatorischen Sprachlehrmitteln
der zürcherischen Primarschule.
Von Adolf Lüthi.
Preis broch. Fr. 1. 80, geb. Fr. 2. 20.

Der Verfasser bespricht die Aufgabe der Volksschule, die Bedeutung und Stellung der Sprachlehrmittel, die Anlage und den Gebrauch der Lesebücher. Durch Lehrproben wird das Lehrverfahren in den verschiedenen Disziplinen, die in den Lehrmitteln berücksichtigt sind, veranschaulicht. Beigegeben ist eine Sammlung von erzählenden Stoffen. Auch für nichtzürcherische Lehrer enthält dieses für die Praxis geschriebene Buch mancherlei Anregung.

Elektra von Sophokles
Eine Nachdichtung [O V 191]
von Dr. Carl Josephy
Lehrer an der höheren Töchterschule in Zürich.
Preis broch. Fr. 1. —, kart. Fr. 1. 40.

Das Büchlein ist in erster Linie für Schüler und Schülerinnen höherer Schulen, auch solcher, wo der Dichter in der Ursprache gelesen wird, bestimmt. Seminarien, Gymnasien, Privatinstututen etc. sei diese vorzügliche Übertragung zur Einführung angelegentlichst empfohlen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Von Schulbehörden zur Einführung genehmigt und amtlich empfohlen. [O V 179]

Val. Stoppel's Zeichenhefte mit Vorzeichnungen. 600 Auflagen. 10 Hefte à Mk. 0,20.
Val. Stoppel's Netz-Zeichenhefte mit Vorzeichnungen. 600 Auflagen. 4 Hefte à Mk. 0,20.
Val. Stoppel's Geschäfts-Aufsätze. Schönschreibhefte für die Oberstufe der Volksschule, sowie für Fortbildungs-Schulen. 90 Aufl.
5 Hefte à Mk. 0,15.
Heft 5 enthält als **Postheft** Briefaufschriften und Post-Formulare, sowie postalische Bestimmungen und Tarife aller Art.

Direkt. Dr. F. Schmidt und Fr. Collmann's Schönschreibhefte mit Uebungsstoff a. d. deutschen, geschichtl. u. geogr. Unterricht f. mittl. u. höh. Unterrichtsanstalten, sowie für Handels- und Volksschulen. 15 Hefte à Mk. 0,15 u. 1 Heft Rundschrift Mk. 0,25.

Die gesamte pädagog. Presse bezeichnet die obigen Zeichen- und Schreibwerke der rühmlichst bekannten Verfasser unbedingt als das beste, was auf diesen Gebieten erschienen ist. Probehefte bereitwilligst durch

Max Alberti's Verlag in Hanau.

Brauses Schulfedern Nr. 50 und 51 in *Ff-* und *F-Spitze*, sowie [O V 238]
Brauses Rundschrifffedern mit d. Fabrikstempel



sind zufolge ihrer vorzüglichen Beschaffenheit bei billigem Preise als die empfehlenswertesten Federn für den Schulgebrauch zu bezeichnen.

Proben kostenfrei!
Brause & Co., Schreibfedernfabrik, Iserlohn.

Grammophone und Automaten
singt, spielt u. spricht in allen Sprachen.
zu billigsten Preisen liefert
JÄNICHEN & Co.
Leipzig, Reichstr. 12.
Kataloge frei



[O V 174]

Gesucht
Kost und Logis
für einen 17 jährigen Jüngling, welcher das Technikum in Burgdorf oder Winterthur besuchen möchte. Gefl. Offerten an Mr. C. Ad. Henry, nég. [H947C] [OV199] La Chaux-de-Fonds.

Influenzmaschine
beinahe neu, System Wimhurst, Scheibendurchmesser 35 cm, billig zu verkaufen. Gefl. Anfragen sub O. L. 200 befördert die Exp. dieses Blattes. [O V 200]

Wenn Sie Ihr „Französisch“ oder „Englisch“ nicht vergessen wollen, so abonnieren Sie am besten [O V 178]
L'Echo littéraire
Journal bi-mensuel
Abonnementspreis Fr. 4. 50 pro Jahr oder

The Literary Echo
A fortnightly paper.
Jährlich 24 Nrn. Preis Fr. 5. 35 Probenummern gratis.
Buchhandlung
Fäsy & Beer,
vorm. S. Hörh,
Peterhofstätt, Zürich.

J. Nörr, Zürich, Bahnhofstrasse 77, grösstes, ältestes Spezial-Geschäft für echte **Loden** Bündler reinwillene **Loden** Wolltüche von Fr. 2. — an per M. für Damen, [OV 115] „ 4. 50 „ „ „ „ Herren u. Knaben.
Anfertigung nach Mass.

| | |
|--------------------|---------------|
| Joppen | von Fr. 15 an |
| Pelerinen mit Kap. | „ 12 „ |
| Mäntel | „ 25 „ |
| Sport-Anzüge | „ 35 „ |
| „ Hosen | „ 11 „ |
| Hüte, Gamaschen | „ 4 „ |

Fertige Loden-Artikel:

Fräfel & Co.,
St. Gallen,
Spezial-Haus für Kunststickerei
liefert zu billigsten Preisen
Gestickte Vereinsfahnen
in garantirt solider und kunstgerechter Ausführung, wie auch Abzeichen und alle Zubehöartikel.
Genauere Kostenvoranschläge nebst Vorlagen, Stoffmuster etc., werden auf Verlangen sofort zur Ansicht gesandt.
[O V 14]

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen etc. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizer Lehrerzeitung“ zu beziehen.

[O V 182] **Bade-Hôtel Sternen Baden.** [OF 28829]

Das ganze Jahr offen.

Gut eingerichtetes Bade- und Kuretablissement. Für Frühlingskuren angenehmer, bürgerlicher Aufenthalt. — Eigene Thermalquelle 48 ° R. Bade-Einrichtung den neuesten Anforderungen entsprechend. Schwitzbäder. Billige Pensionspreise. Omnibus am Bahnhof. Prospekte gratis. Es empfiehlt sich bestens **Ad. Bucher-Werder.**

Wäsche-Fabrik
J. Kihm-Keller
zur guten Quelle
Frauenfeld.
Spezialität: **Damen- und Brautausstattungen** vom Einfachsten bis zum Feinsten.
Herrenwäsche.
Kataloge und Referenzen zu Diensten.
En Détail [OV 129]

Chreanmeldungen: Paris 1889. Genf 1896.



Albert Schneider
Chaux-de-Fonds
3 Rue Fritz Courvoisier.
Untadelhafte Qualität. Vorteilhafte Preise.
Nach dem neuen System des Fabrikanten erstelt für Schulen, Pensionen etc.
Die ersten in schweizer, französischen, belgischen und englischen Schulen eingeführt.
Preisverzeichnis auf Verlangen.
[O V 648]

3 Vorteile
sinds, die ich infolge **Gross-einkaufs** bieten kann und die meinen Schuhwaren jährlich einen nachweisbar immer grösseren Vertrieb verschaffen:

Erstens, was die Hauptsache ist, die gute Qualität;
Zweitens, die gute Passform;
Drittens, der billige Preis, wie z. B.

| | | |
|--|-----------|------|
| Arbeiterschuhe, starke, beschlagen | Nr. 40/48 | 6.50 |
| Herrenbindschuhe, solide, beschl., Haken | „ 40/48 | 8.— |
| Herrenbindschuhe, Sonntagsschuhe mit Spitzkappe, schön u. solid gearbeitet | „ 40/48 | 8.50 |
| Frauen Schuhe, starke, beschlagen | „ 36/42 | 5.50 |
| Frauenbindschuhe, Sonntagsschuhe mit Spitzkappe, schön u. solid gearbeitet | „ 36/42 | 6.50 |
| Frauenbottinen, Elastique, für den Sonntag, schön u. solid gearb. | „ 36/42 | 6.80 |
| Knaben- und Mädchen-schuhe, solide | „ 26/29 | 3.50 |
| Knaben- und Mädchen-schuhe, solide | „ 30/35 | 4.50 |

Alle vorkommenden Schuhwaren in grösster Auswahl. Ungezählte Dank-schreiben aus allen Gegenden der Schweiz u. des Auslandes, die jedem hier zur Verfügung stehen, sprechen sich anerkennend über meine Bedienung aus. — Unreelle Waren, wie solche so viel unter hochtönenden Namen ausgeben werden, führe ich grundsätzlich nicht. — Garantie für jedes einzelne Paar. Austausch sofort franko. — Preisverzeichnis mit über 250 Abbildungen gratis und franko. (H 1200 Q) [OV 128]

Ältestes und grösstes Schuhwarenversandhaus der Schweiz.
Rud. Hirt, Lenzburg.

Kaufen Sie keine Schuhe, bevor [OV 515]
Sie den grossen Katalog mit über 200 Abbildungen vom **Schuhwaren - Versandhaus Wilh. Gräh, Zürich,** Trittligasse 4 gesehen haben. Derselbe wird auf Verlangen gratis und franko zugesandt.
Ich versende gegen Nachnahme: **Knaben- und Töchterschuhe,** sehr stark Nr. 26—29 à Fr. 3. 50 Nr. 30—35 à Fr. 4. 50
Frauen-Strampantoffeln Fr. 1.90
Frauen-Schnürschuhe, sehr stark Fr. 5. 50
Frauen - Schnürstiefel, elegant mit Kappen Fr. 6. 40
Manns-Schnürstiefel, sehr stark Fr. 7. 90
Manns-Schnürstiefel, elegant, mit Kappen Fr. 8. 25
Arbeiterschuhe Fr. 5. 90
Franko Umtausch bei Nichtpassen.
Nur garantirt solide Ware.
Streng reelle Bedienung.
Bestand des Geschäftes 21 Jahre.

Malaga.
(Rotgold und dunkler Sekt.)
Wer garantirt echten, tadellosten **Medizinal-Malaga** haben will, — per Liter zu Fr. 1.— und Fr. 1.20 — in jedem beliebigen Quantum — von 16 Ltr. an Fass gratis, der wende sich vertrauensvoll an das alte Malaga-Import-Geschäft von:
[OV 117]
Eduard Lutz in Lutzenberg
Post Thal (St. Gallen).

Zur Praxis der Volksschule.

Beilage zu Nr. 12 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

1903.

21. März.

Nr. 3.

Die Behandlung von Gedichten in der Schule.

(Eine Arbeit aus dem Universitätsseminar Zürich.)

Ein Gedicht, insofern es sich um ein Kunstwerk handelt, will eigentlich gar nicht behandelt sein. Als ein in sich abgeschlossenes Ganzes, ein Geistgeborenes, geistig Lebendiges und durch sich selbst Wirkendes steht es da. Als ein Gebilde schaffender Phantasie spricht es zu unserer Phantasie: sich und erkenne mich! Als eine Melodie aus der tief empfindenden Dichterseele greift es in die Saiten unseres Gemütes, dass sie, berührt, wiederklingen möchten. Ist das Gedicht ein Produkt des anschauenden, epischen Geistes, so wirkt es auf uns in *dem* Masse, als wir vorstellend, objektiv sein können, — nicht mehr und nicht minder. Wem beim Lesen oder Hören eines guten Gedichtes nichts sich regt und bewegt, weder im Kopf noch im Herzen, dem hilft keine Theorie, keine Disposition und kein historischer noch sonstiger Hintergrund. Meine Ansicht geht dahin, dass wir bei Behandlung von Gedichten in der Schule mehr eine *Behandlung der Schüler* als der Gedichte im Auge behalten sollen. Es gibt hier zwei verschiedene Standpunkte. Im einen Fall stellt sich der Lehrer neben die Dichtung, verbirgt sich gewissermassen in dieser und bestimmt von hier aus Richtung und Wirkung des Gedichtes. Im andern Fall nähert er sich dem Standpunkt des Schülers und sucht von da aus dem Gedichte beizukommen. Ich habe, als Schülerin, unter beiden Theorien gestanden und gebe der erstern den unbedingten Vorzug. Es handelt sich hier natürlich um den Fall, wo der Zweck erzieherische Wirkung, nicht literarische Bildung ist. Letztere kommt für die Volksschule nicht in Betracht.

Ein Gedicht wird freilich nicht geschrieben, damit wir unsere Fähigkeiten daran bilden. Die Dichtung bedeutet, wie überhaupt die Kunst, die natürliche Blüte einer Kultur. Sie ist weder um unserer, noch um unserer Jugend willen da. Wohl aber ist die Jugend da, um jene Höhen der Kultur zu erklimmen, und der Lehrer, um ihr den Weg dahin zu deuten. Es gibt also einen doppelten Grund, weshalb wir in den Schulen Gedichte behandeln: I. um die Kultur in einer ihrer schönsten Formen zu übermitteln, II. um die Fähigkeiten zu wecken und zu bilden, die dieser Kultur entgegentragen.

Bei jeder Dichtung wird sich der Lehrer zuerst Rechenschaft geben, an welche der geistigen Fähigkeiten er appellieren müsse, ob an das poetische Empfinden (durch die Lyrik), oder an das ethische Gefühl (durch weitaus den grössten Teil der Dichtungen); ob er die Phantasie anregen werde (durch Märchendichtung und Ballade), oder das ästhetische Vorstellungsvermögen (durch das Epos). Bei manchen Gedichten ist die Wirkung eine einfache, wie etwa bei Goethes „Fischer“ (lyrisch); bei andern mehrfach, wie beim „Kampf mit dem Drachen“ (episch und didaktisch); bei manchen, insbesondere beim Drama, ist sie vielseitig. Nur eigene Vertiefung kann die Mittel reichen, nach denen ein Gedicht zu behandeln ist.

1. Beim *lyrischen Gedicht*, das zu unsern feinsten Sinnen spricht, hat man am wenigsten Hilfsmittel. Solche sind etwa: das *schöne* Vorlesen, wobei etwas von der poetischen Melodie der Dichtung aus der Stimme des Lesenden herausklingen wird; dann das Herbeiziehen von Situationen, die eine ähnliche Stimmung wachrufen. Bei Gedichten mit landschaftlichem Hintergrund, wie etwa „der Postillon“ von Lenau, wird man mit Vorteil zur Natur und zum Bild seine Zuflucht nehmen, d. h. man wird die Landschaft vor dem innern Auge sehen und sie mit dem Pinsel des Wortes darzustellen suchen, mit ihren Lichtern und Farben, oder ihren düstersten Schatten. Da wo mit einer Beschreibung nicht beizukommen ist, mag vielleicht ein Vergleich mit der Schwesterkunst der Lyrik, der Musik, das Verständnis erhellen. „Das tönt wie ein jubelnder Freiheitsgesang“ — bezeichnet ziem-

lich genau eine Stimmung. Auch finden wir nicht umsonst im Gebiet der Lyrik Titel, wie „Wiegenlieder“, „Berglied“, oder „Nachtgesang“ und „Sterbeklänge“, — und ist es nicht, als tönte Musik in den Worten: „Leise zieht durch mein Gemüt liebliches Geläute“

2. Die *epischen Dichtungen* und Balladen verlangen, im Gegensatz zu den lyrischen, ein genaueres Eingehen in das Einzelne. Nur aus den klar erfassten Teilen setzt sich hier ein harmonisches Ganzes zusammen. Eine einzige dunkle Stelle stört den Genuss. Oft werden Milieu-Schilderungen nötig sein. In der „Johanna Sebus“ z. B. geben jede erste und zweite Zeile einer Strophe in prägnanter Kürze das Milieu an, dessen stufenweise Veränderungen aber durch den Lehrer beleuchtet werden müssen, bis aus den zwei Eingangszeilen für jede Strophe der betreffende Hintergrund entstanden ist. Historische und kulturgeschichtliche Tatsachen sind oft der Grund, auf dem ein Gedicht aufgebaut ist; ihre Darstellung ist daher auch das Fundament für ein volles Verstehen des Gedichtes. Doch ist hier weise Beschränkung ein wohl zu beachtender Grundsatz. Der Rahmen des Gedichtes darf nicht gesprengt werden dadurch, dass das Interesse ins Gebiet der Geschichte abgeleitet wird und sich dort verliert. — Das Gleiche gilt von Motiven aus der Geschichte, deren poetische Darstellung mit der historischen nicht übereinstimmt, wie es in „Kaiser Rudolphs Ritt zum Grabe“ der Fall ist. Das Interesse muss auch hier immer ein *poetisches* bleiben; zweien Herren kann man nicht dienen. Fühlt sich indes der Lehrer, der vielleicht im Geschichtsunterricht denselben Rudolph in ganz anderem Lichte zeigen muss, dadurch beengt, so überschlage er dieses Gedicht. Er schont damit zugleich sein historisches und persönliches Gewissen, wie auch den Glauben der Jugend an die *absolute Wahrheit der Poesie*. Dasselbe gilt bei Behandlung unserer Schweizerhelden aus Sage und Geschichte. — Bildliche Darstellungen des behandelten Gegenstandes erläutern das Verständnis, und heben, wenn es künstlerische Bilder sind, die Vorstellungen auf eine höhere Stufe. Herman und Dorothea sind durch die trefflichen Darstellungen, die sie durch bildende Künstler gefunden haben, ein doppelt schönes Gemeingut geworden. Und welche eine Bereicherung ist es, wenn z. B. die herrlichen Gedanken im „Lied von der Glocke“ in konkreten Bildern in die Anschauung treten! — Oft ist die Anknüpfung an das Leben, an die persönliche Erfahrung von Lehrer und Schülern das Mittel zu Anregung und zum Verständnis einer Dichtung.

3. Eine grosse Klasse bilden die *lehrhaften Gedichte*. Darunter trägt eine Anzahl ausgesprochen lehrhafte Physiognomie, so die Fabel, während die meisten sich nur durch den ethischen Grundgedanken ihnen anreihen. Hier drängt sich uns die Frage auf: sollen wir didaktisch, moralisierend vorgehen? — Ein bestimmtes oder unbestimmtes Gefühl sagt uns: nein, und auch die Jugend, zumal die Knaben, revoltieren innerlich gegen beabsichtigte moralische Einwirkungen, auch diejenigen unter ihnen, welche für wahre Grösse keineswegs unempfänglich sind. Gewiss hat mancher unter ihnen sich einen Held erkoren, wie jedes natürliche Mädchen ihr Ideal hat. Die Begeisterungsfähigkeit ist das beste Kleinod der Jugend. Es gilt daher, diese heiligen Feuer zu nähren, mit geschickter Schonung jener Abneigung gegen Moralisation.

Moral rührt von Sitte her und bedeutet Gesetz. Der Mensch aber, schon der Kleine, will frei sein, „und wär er in Ketten geboren“. Nicht unter Satzungen will er sich beugen, sondern triumphirt, wenn er diesen ein Schnippchen geschlagen; selbst eine leichte Strafe verdirbt ihm diese geheime Freude nicht. Daneben aber zeigt seine Begeisterung für Tapferkeit, Ehre, Seelengrösse, — auch wenn sie ihrem Träger den Tod bringen, — dass er gewisse Gesetze ahnt und freiwillig anerkennt. Es sind dies die *ethischen Grundgesetze*, unter denen ein jeder steht, er wolle oder wolle nicht, er wisse es, oder wisse es nicht. Jedem Kunstwerk liegt das Ethos zu Grunde.

Das Mass, in welchem es darin zur Gestaltung gelangt, bestimmt nicht zum wenigsten seinen Wert und seine Dauer. Hier liegt Shakespeares Unsterblichkeit; nur von diesem Standpunkt aus kann Goethe recht verstanden werden, und laut und deutlich hat Schillers Prophetenstimme ihm Ausdruck verliehen. Die Ethik liegt also im Gedichte selbst und wirkt unmittelbar wie die Poesie. Die Aufgabe des Lehrers würde nun wohl darin bestehen, den Eindruck vom unbestimmten Gefühl zum klaren Bewusstsein zu erheben. Seine Mittel werden sein: dem geschilderten Fall ähnliche aus Dichtung und Leben zur Seite zu stellen; oder an die Handlungsweise der Schüler zu appellieren, wobei er bei ihnen immer das Beste als selbstverständlich voraussetzt. Ist es ihm gelungen, das ethische Wohlgefallen zum allgemeinen Begriff und von da zum *bewusststen Grundsatz* zu erheben, so hat er im höchsten Sinn moralisch gewirkt.

Ein anderer Punkt in dieser Schulfrage lautet: dürfen Gedichte zu *sprachlichen Übungen* verwendet werden? und in welchem Masse? Sie dürfen es, denn sie sind das beste Bildungsmittel für die Sprache; sie dürfen es in *dem* Masse, als der Lehrer daraus wirklichen Vorteil zu ziehen, und der Schüler diesen Vorteil zu verwerten im stande ist. Es braucht nicht vorausgesetzt zu werden, dass Ausbildung und tiefere Kenntnis der Muttersprache beim Schüler von vorneherein Widerwillen wecke. Ich erinnere mich z. B. lebhaft der Freude, die ich empfand, als ich, durch Hinweis eines Lehrers, zum erstenmal die Schönheit des Hexameters wahrnahm. — Es kann dem Schüler im Gegenteil Achtung und Interesse abgewinnen, wenn er sieht, wie die Sprache, durch den geregelten Tonfall und durch den Reim, Melodie annimmt, oder wie sie dem sie Beherrschenden folgt, dass er mit ihr das Alltägliche schön, das Bedeutende erhaben, ja selbst das Hässliche grossartig ausdrücken kann.

Eine fernere Frage ist die: soll man die Schüler im Anschluss an Gedichte schreiben, oder diese selbst, wie das auch noch vorkommt, in Prosa umsetzen lassen? In letzterem sehe ich eine Zwangseinrichtung, die ihre Berechtigung haben mag für Schüler, welche nicht denken noch aufmerken wollen. Für den Fleissigen aber ist das Interesse am Stoff durch die Behandlung erschöpft und durch den Dichter befriedigt worden. Er wird, trotz besten Bemühens, nicht im stande sein, dem durch den Dichter Gegebenen etwas Befriedigendes hinzuzufügen; wohl aber mag er eine Empfindung haben, etwa wie vor einer entblätterten Rose, die er hatte zerpfücken müssen, um ihre Blätter zu zählen und den Kelch zu beschreiben. Immerhin lassen sich an Gedichte schriftliche Arbeiten anknüpfen, gemäss dem Grundsatz, dass man nur aus Anregungen heraus schreiben lasse. Es lässt sich z. B. eine Parallele bearbeiten zu der im Gedichte dargestellten Handlung oder Situation. Oder man greift einen Hauptgedanken heraus und lässt ihn auf bekannte Verhältnisse anwenden, also verallgemeinern. — Nach der Behandlung von Schillers Glocke hatte ich, als Schülerin, die Aufgabe, über die Tonkunst zu schreiben; wie die Glocke mit ihren Klängen den Menschen auf Höhen und Tiefen begleitet, hatte das Gedicht gezeigt; nun war es sehr anregend und ergötlich, auf dem gebahnten Wege auch die Musik zu suchen und zu finden.

Jedenfalls kann nur die gegebene Anregung den Lehrer rechtfertigen, wenn er schriftliche Arbeiten verlangt auf einer Stufe, wo selbständiges Denken und Formulieren meist schwer fällt, wenn nicht unmöglich ist. Sollte er die Anregung ungenügend finden, so darf er sich wohl auf den Grundsatz stützen, den Herm. Grimm für den Deutsch-Unterricht aufgestellt hat; dieser lautet: „man lasse die Schüler so wenig als möglich schreiben, und so viel als möglich sprechen“.

Dies führt auf das *Auswendiglernen*. So sehr dasselbe für Prosa und Lehrstoffe zu beschränken, wo nicht gänzlich zu verwerfen ist, so sehr ist es für Dichtungen zu empfehlen; freilich nur für Gedichte, die nach Inhalt und Form sich gleichsam dazu anbieten scheinen. Der Form nach müssen sie dem Ohr genehm sein, dem Inhalt nach vollständig in das Vorstellungs- oder Empfindungsvermögen eindringen können, selbstredend einen Inhalt haben, der des Aufbewahrens wert ist. Je grösser die Zahl solcher Dichtungen, die der Schüler sich angeeignet hat, desto grösser ist der Schatz, den er aus

der Poesie der Jugendjahre hinüberrettet in die Prosa des spätern Alters. A. L.



Aufgaben,

gestellt an der Aufnahmeprüfung im Seminar Künsnacht.
1903. (3. III.)

Arithmetik.

1. Jemand marschirt vormittags 8 Uhr 57 Minuten von einem Orte A. ab und kommt 10 Uhr 35 Min. vormittags im Orte B. an, der 8 km von A. entfernt ist. In welcher Zeit hat er einen km zurückgelegt?
2. Man berechne $2,3 + 4\frac{3}{8} - 2\frac{2}{15} - 1\frac{11}{24}$.
3. $3\frac{11}{16}$ kg kosten Fr. 2. 95. Was kosten $2\frac{3}{5}$ kg?
4. Wie viele Liter Leinöl wiegen 3,54516 kg, wenn dasselbe das spezifische Gewicht 0,953 hat?
5. Eine Ware wurde zu 57 £ 8 s. 6 d. eingekauft und zu 47 £ 17 s. 1 d. verkauft. Wie viel % betrug der erlittene Verlust? (1 £ = 20 s., 1 s. = 12 d.)
6. Zu welchem Zinssuss erhielt man von 1695 Fr. in 2 Jahren 4 Monaten Fr. 197,75 Zins?
7. Zu einem Geschäfte gab A. 4800 Fr., B. 2100 Fr., C. 1500 Fr. Nach Beendigung desselben befinden sich in der Kasse 11,200 Fr. Wie viel erhält jeder davon? Wie viel Prozent wurden gewonnen? Wie viel gewinnt jeder?
8. Aus zwei Tabaksorten, von denen die eine 1 Fr. 80 Rp. und die andere 2 Fr. 90 Rp. das kg kostet, sollen durch Mischung 165 kg zu 2 Fr. 40 Rp. das kg hergestellt werden. Wie viele kg sind von jeder Sorte zuzunehmen?
9. Der Proviantvorrat einer Festung, deren Besatzung zu 12,500 Mann angenommen wurde, ist für 90 Tage berechnet. Wie lange reicht derselbe, wenn die Besatzung 15,000 Mann statt 12,500 beträgt?
10. Jemand beginnt eine Arbeit um 10 Uhr 45 Min. vormittags und hat um 1 Uhr 30 Min. nachmittags $\frac{3}{5}$ derselben erledigt. Wann hat er die Arbeit vollendet, wenn er um 3 Uhr 15 Min. mit dem übrigen Teil beginnt?
11. $30\frac{5}{8}$, $16\frac{4}{15}$ — $14,4375$ · $8\frac{4}{7}$ zu berechnen.
12. Eine österreichische Krone zu 100 Heller hat den Wert von 1 Fr. 5 Rp. Wie viel österreichisches Geld erhält man für 300 Fr., wenn für das Umwechselln $2\frac{1}{3}\%$ berechnet wird?
13. Ein Kaufmann empfängt drei Sendungen. Die erste wiegt 2175 kg Brutto, wovon 241 kg Tara, die zweite 1583 kg Brutto und 205 kg Tara, die dritte 826 kg Brutto und 127 kg Tara. Wie viele Prozent macht die Gesamttara vom Gesamtbruttogewicht?
14. Der Einfuhrzoll einer Ware wird per 100 kg um Fr. 3.10 erhöht, wodurch die Zolleinnahmen um 23,723 Fr. 37 Rp. wachsen. Wie stark war demnach die Einfuhr?
15. Ein Wechsel list nach 144 Tagen fällig und wird heute mit $3\frac{3}{4}\%$ Diskont verkauft. Wie gross ist die Wechselsumme, wenn der Diskont 37 Fr. 65 Rp. beträgt? (Das Jahr zu 360 Tagen gerechnet.)
16. A., B. und C. schreiben ein Manuskript ab. A. schreibt 140, B. 166, C. 126 Seiten. Wie ist der Betrag von 75 Fr. 60 Rp., der für die ganze Arbeit bezahlt wird, unter A., B. und C. zu verteilen?
17. Wie viele Gramm Silber von $\frac{870}{1000}$ Feinheit muss man zu 155 g Silber von $\frac{800}{1000}$ Feinheit zusetzen, um Silber vom Feingehalt $\frac{820}{1000}$ zu erhalten?
18. In einem Viereck verhalten sich die Winkel wie 25:21:21:14. Wie gross sind die einzelnen Winkel?

Geometrie.

1. Ein Dreieck zu konstruieren aus der Grundlinie von 6 cm, der Höhe von 4 cm und einem Winkel von 45° an der Grundlinie.
2. Ein Quadrat in einen Rhombus zu verwandeln, dessen Seite um einen Drittel grösser als die Quadratsseite ist.
3. Den dritten Teil eines gegebenen Parallelogramms in ein Quadrat zu verwandeln.
4. Einen Kreis zu konstruieren, der die Seiten eines Dreiecks, die 3, 7 und 8 cm lang sind, $\frac{r}{2}$ berührt.

5. Zwischen den beiden Endpunkten A. und B. einer 8 cm langen Strecke eine gerade Linie so zu legen, dass sie von A. und von B. 3 cm Abstand hat.

6. Ein Kreisbogen von 75° hat eine Länge von 13,75 m. Wie lang ist sein Radius? ($\pi = 22/7$).

7. Ein Kreis hat einen Umfang von 44 cm. Wie gross ist seine Fläche? ($\pi = 22/7$).

8. Die Grundfläche eines senkrechten, quadratischen Prismas misst 41,209 mm², die Höhe 75 mm. Welche Fläche besitzt der Mantel?

9. Der Grundkreisradius eines geraden Kreiskegels misst 5 cm, die Mantellinie 13 cm. Wie gross ist der Rauminhalt des Kegels? ($\pi = 3,14159$).

10. Man konstruiere ein gleichseitiges Dreieck, dessen Höhe 7 cm beträgt.

11. Man verwandle ein gegebenes Quadrat in ein gleichschenkliges Dreieck, dessen Grundlinie gleich der Diagonale des Quadrates ist.

12. Aus einem quadratischen Stück Karton von 14 cm Seite wird eine möglichst grosse Kreisfläche geschnitten. Wie gross ist die Fläche des abgeschnittenen Teils? ($\pi = 22/7$).

13. Man konstruiere ein Dreieck, dessen Seiten 10, 8 und 7 cm messen, und zeichne den Kreis, der durch die Mitten der Seiten geht.

14. Gegeben sei ein Winkel und auf seinen Schenkeln zwei Punkte A. und B., die aber vom Scheitel ungleiche Entfernung haben. Man suche einen Punkt so, dass er erstens gleichen Abstand von den Schenkeln des Winkels hat, und dass er zweitens gleichen Abstand von A. und B. hat.

15. Die drei Punkte A., B. und C. liegen auf einer Geraden und zwar ist A.B. = 5 cm, B.C. = 3 cm. Man bestimme einen Punkt P. so, dass die beiden Winkel A.P.B. und B.P.C. je 30° messen.

16. Wie gross ist der Umfang eines Kreises, dessen Fläche 1386 m² misst? ($\pi = 22/7$).

17. Über einem Trapez, dessen parallele Seiten 5 m und 6 m messen und dessen Höhe 7 m lang ist, erhebt sich eine 9 m hohe Pyramide. Wie gross ist ihr Rauminhalt?

18. Wie gross ist in einem Kreise von 20 m Durchmesser der Mittelpunktsabstand einer Sehne von 12 m Länge?



Examenaufgaben

für die Primarschulen des Kantons Zürich 1902.

Rechnen.

I. Kl. Mündlich: Zerlegen einiger Grundzahlen. $3+3$; $5+3$; $4+5$; $9+4$; $18+5$; $27+4$; $8-4$; $11-5$; $16-4$; $21-3$; $24-5$; $25-5-4-3-2-1=?$ $2+3+3+4+4 \times \dots$ bis 30; $40-3-3-4-4 \dots$ bis 0; $8+? = 10$; $17+?=20$; $27+?=29$; $30-?=25$; $40-?=35$.

1. In einem Körbchen liegen 9 Äpfel, 3 Birnen und 2 Pfirsiche; ? Früchte sind dies zusammen? 2. Heinrich hat die ersten Hosen an. Grossvater gibt ihm einen Fünfer; 12 Rappen hatte er schon im Sparbüchlein; ? hat er nun zusammen? 3. An einem Schlüsselbund sind 11 Schlüssel. Die Mutter löst 3 ab; ? bleiben? 4. Im Hühnerhof sind 6 Hühner, 5 Küchlein und 1 Hahn; ? zusammen? 5. Ein Eisenbahnzug besteht aus 14 Personenwagen, 4 Güterwagen und 1 Lokomotive; ? zusammen? 6. Der Vater hatte im Glase 11 Goldfischchen; am Morgen findet er 2 tot; ? sind's noch? 7. Zwei Kinder würfeln beim Spiel; das eine würfelt 6 Augen, das andere 5; ? Augen zusammen? 8. Hans machte 16 Fehler, Otto sogar 21. Wer machte mehr Fehler und ? mehr? 9. Am Christbaum brennen 35 Kerzchen, 4 löschen aus; ? brennen noch? 10. Kinder haben die Ostereier so gut versteckt, dass sie von 30 Eiern nur noch deren 27 finden; ? gingen verloren? 11. Du Hans, wie muss man sagen, $7+5$ ist 11 oder $7+5$ sind 11?

Schriftlich nach Belieben.

II. Kl. Mündlich: Zerleget folgende Zahlen in Zehner und Einer: 17, 25, 41, 52, 90. $29+20$; $33+40$; $25+50$; $90-30$; $88-50$; $100-70$; $30, 50, 70, 90+?=100$; $90, 70, 50, 30-?=30$; $33+17$; $44+18$; $60+36$; $37+33$;

$48+51$; $25+?=50$; $53+?=70$; $65+?=100$; $95-?=80$; $100-?=45$; 6×4 ; 3×7 ; 9×4 ; $8 \times 5+3$; $8 \times 6+4$; $9 \times 5+6$? $24=? \times 3$, 6, 8; $56=? \times 7$, 8; $35:5$; $64:8$; $33:9$; $44:7$. 1. Ein Buch kostet ungebunden 1 Fr. 20 Rp.; der Einband kostet 55 Rp.; ? kostet das gebundene Buch? 2. In der Sparbüchse habe ich 1 Zwanziger, 4 Zehner, 4 Fünfer und 5 Zweier; ? zusammen? ? fehlt zu 1 Fr.? 3. Lieschen darf im Frühling Blumensamen kaufen, für 20 Rp. Denki, für 25 Rp. Kapuzinerli und für 30 Rp. gemischten Samen; für ? zusammen? 4. Walter stellt Bleisoldaten auf und zwar 3 Reihen mit je 7 Soldaten, dazu noch 1 Offizier, 1 Fahnenträger und 1 Trommler; ? Soldaten sind's? 5. Kinder trocknen Kleeblätter, kleben sie in ein Heft und zählen die Blättchen; ? Blättchen haben 7 Kleeblätter? 6. Wenn ich 50 Fr. habe und dann 1 Zehnfrankenstück, 2 Fünfrankenstücke und 5 Zweifrankenstücke wegnehme, ? bleiben mir noch? 7. Zwei Geschwister sind zusammen 23 Jahre alt; wie alt mag das eine, wie alt das andere sein? 8. Ein Büschelchen Schnittlauch kostet 5 Rp.; ? Büschelchen erhält man für 30 Rp.? 9. An der Wäscheleine hängen 18 Strümpfe; ? Paare sind es? 10. Emil wohnt 4 Treppen hoch mit je 9 Stufen; ? Stufen sind's? 11. Auf der Post kaufe ich 2 Zehnermarken, 10 Zweiermarken und 6 Postkarten; ? kosten sie?

Schriftlich: $18+19-12+19-12$. $100-22+17-22+17$.

III. Kl. Mündlich: $84+76$; $149+35$; $401+109$; $90-61$; $360-82$; $826-614$; Fr. $730+?=800$; $810+?=1000$; $616-?=500$; 93×3 ; 113×6 ; 98×8 ; $300=? \times 50, 60, 100$; $560=? \times 70, 80$; $112:4$; $222:7$; $1000:9$.

1. Ein Kaufmann hat 2 Zahlungen zu machen, nämlich 175 und 225 Fr. ? zusammen? 2. ? Tage des Jahres bleiben Ende Oktober? 3. Eine Familie brauchte gestern 3 Fr. 60 Rp., heute nur 2 Fr. 75 Rp.; ? Unterschied? 4. 151 Stufen führen auf einen Aussichtsturm; wo sind wir halbwegs? 5. Was kostet mehr: 3 Pfund Salz und 5 Kerzen (à 12, 15 Rp.), oder 5 Pfund Salz und 3 Kerzen? 6. Ein Kind eueres Alters sollte 11 Stunden schlafen; wie ist das möglich? 7. Von 5 Fr. habe ich 3 Fr. 75 Rp. ausgegeben; ? bleibt mir? 8. Unser Nachbar bezahlt im Jahr 860 Fr. Hauszins; ? im Halbjahr? im Vierteljahr? 9. Ein Mann drischt in 1 Tage 22 Garben; ? in 5 Tagen? 10. Das Lesebuch der II. Klasse kostet 60 Rp.; ? kosten 9 Lesebücher? 11. 3 Schachteln Weihnachtskerzen kosteten mich $1\frac{1}{2}$ Fr.; ? kostete 1 Schachtel? 12. Vogelfutter-Rechnung: Ein Tierfreund zerklopft täglich 15 Nüsse fürs Säcklein des Meisenstängeleins. $1 \text{ kg} = 210$ Nüsse. ? Tage reicht's? $1 \text{ kg} = 60$ Rp. Wie gross ist die Ausgabe für November, Dezember, Januar und Februar?

Schriftlich: $219+77+45+102+98$. 125 Fr. $\times 4, 6, 8$. 720 Fr. : 2, 3, 5, 7. Nehmt die einzelnen Posten wieder weg.

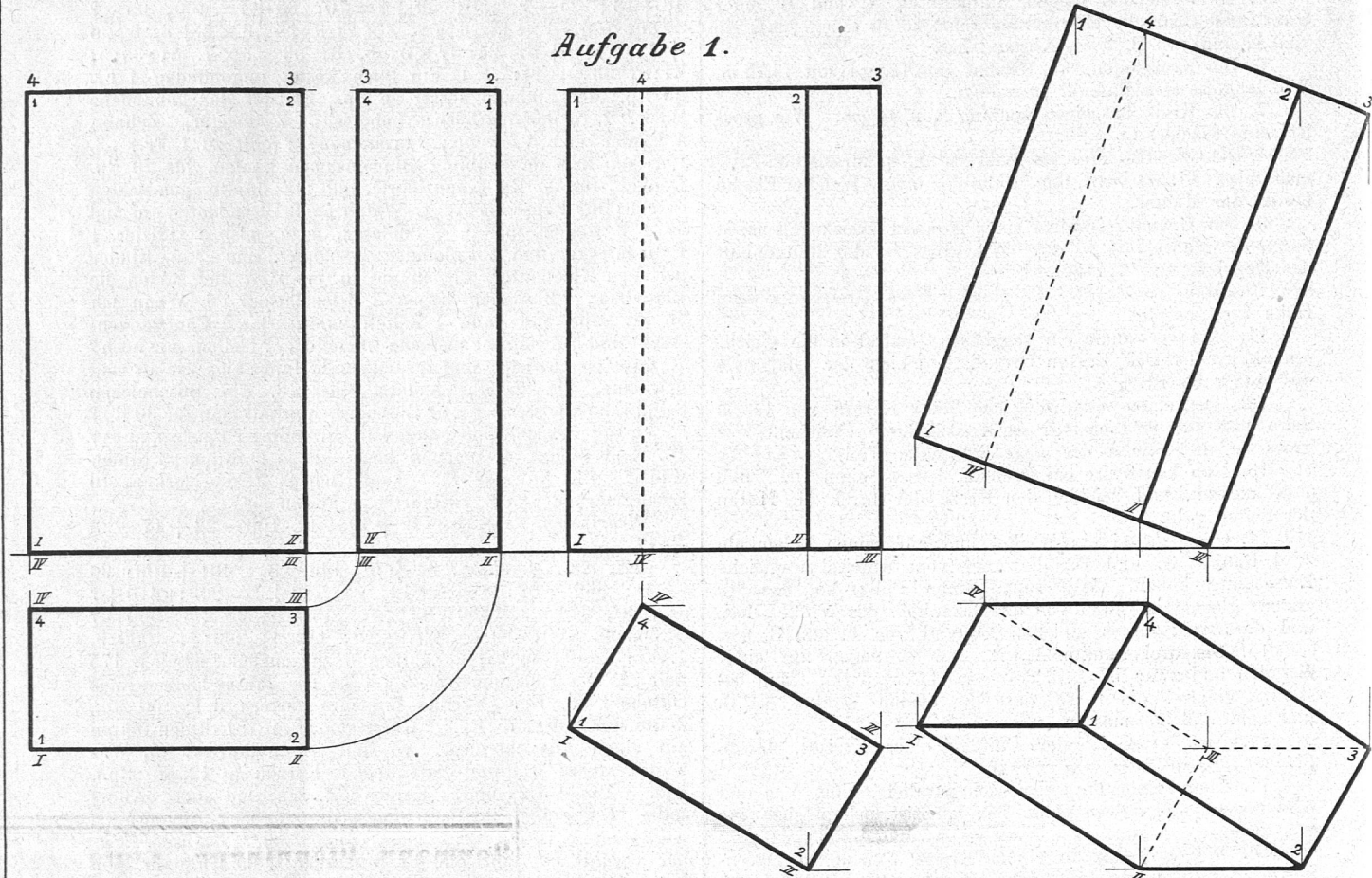
Rechnen und Geometrie.

IV. Kl. Mündlich. 1. $300+700$; $400+800$; $1500+600$; $1800+370$; $2460+420$; 85 Fr. 70 Rp. $+?=100$ Fr.; $240 \text{ m } 25 \text{ cm } +?=250 \text{ m}$. 2. $4100-400$; $5500-600-300-600-300-?=3200$; $43 \text{ m}-28 \text{ cm}$; 125 Jahre - 9 Monate. 3. 210×3 ; 125×8 ; 137×7 ; 24×20 ; 32×30 ; 18×12 ; 212×6 ; 35×16 ; 42×14 ; $40 \times ?=800$. 4. $1800:3$; $2400:8$; $1440:6, 8, 9$; 1300 Rp. $=?$ Fr.; $150 \text{ dm}=? \text{ m}$; $750 \text{ kg}=? \text{ q}$. 5. In einer Baumschule stehen 580 Apfelbäumchen, 620 Birn- und 260 Zwetschgenbäumchen. Wie viele im ganzen? 6. Im Jahre 1799 fielen die Franzosen in die Schweiz ein. Wie viele Jahre sind seitdem verflossen? 7. Was wiegen 9, 13, 15, 34, 75 Eier, wenn 1 Stück 50 g schwer ist? 8. Wie viele Hefte können aus 1440 Bogen Papier gemacht werden, wenn man zu jedem Heft 4, 5, 6, Bogen braucht?

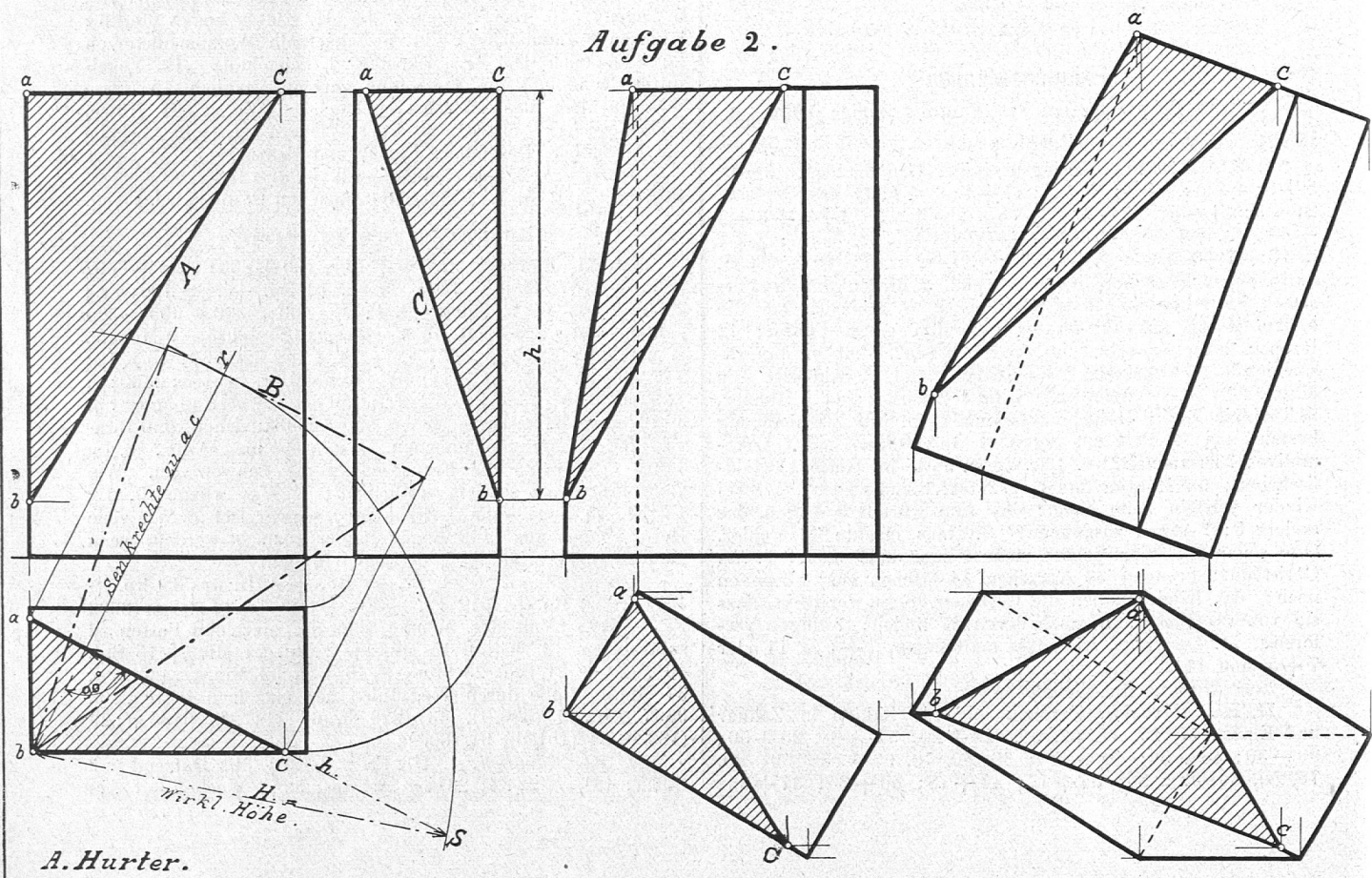
Schriftlich: 1. 1824 Fr. 25 Rp. + 4610 Fr. 83 Rp. + 147 Fr. 70 Rp. + 1012 Fr. - Rp. + 697 Fr. 22 Rp. = (8292 Fr. - Rp.) Von der Summe sind die einzelnen Posten zu subtrahieren. 2. 9 Std. 15 Min. + 2 Std. 21 Min. + 15 Std. 46 Min. + 21 Std. 23 Min. + 16 Std. 52 Min. = (65 Std. 37 Min.) Probe durch Wegzählen der einzelnen Posten. 3. 9867 Fr. : 32 (308.¹¹), 43 (229.²⁰), 67 (147.¹⁸), 5485 m : 29 (189.⁴), 54 (101.³¹), 91 (60.²⁵).

V. Kl. Mündlich: 1. $1\frac{1}{2}$ Fr. $=?$ Rp.; $3\frac{1}{3}$ Dutzend $=?$ Stück; $12\frac{1}{4} \text{ hl}=? \text{ l}$; $26\frac{2}{5} \text{ m}=? \text{ dm}$; $39\frac{5}{6}$ Wochen $=?$ Ar-

Aufgabe 1.

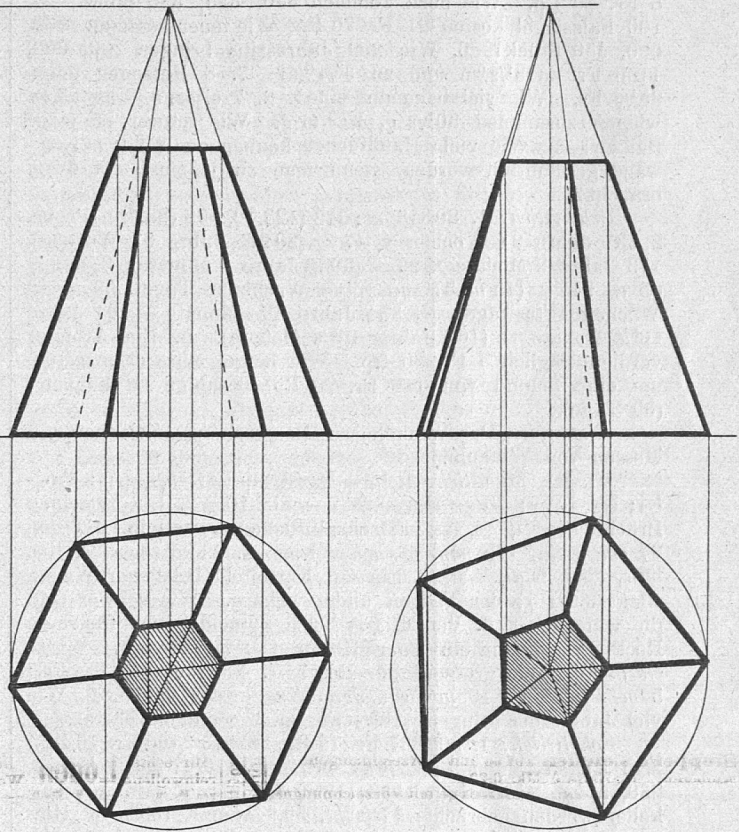
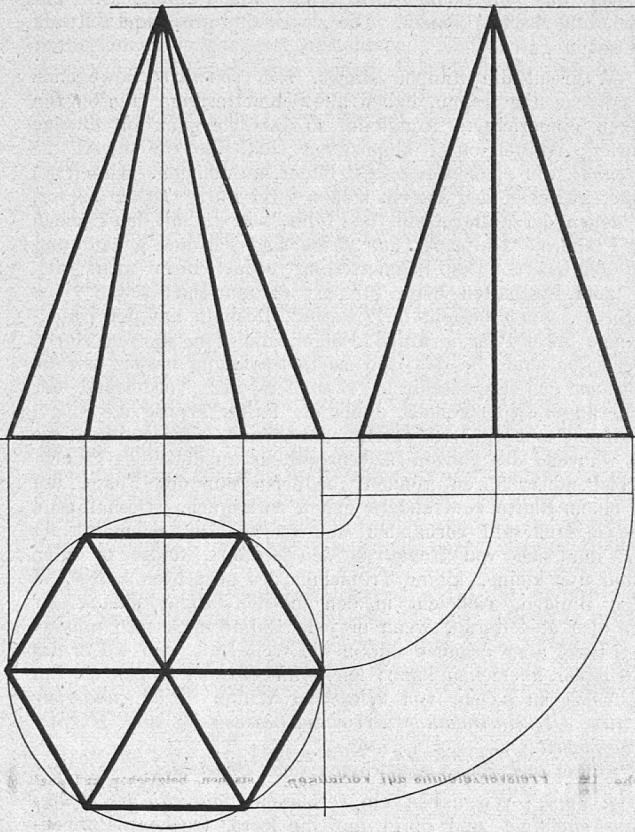


Aufgabe 2.

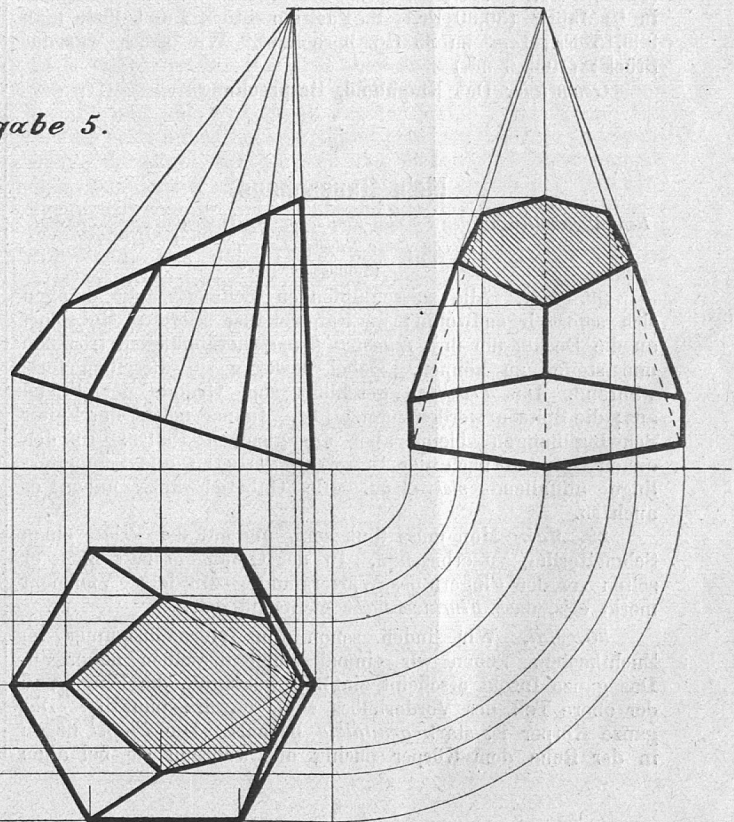
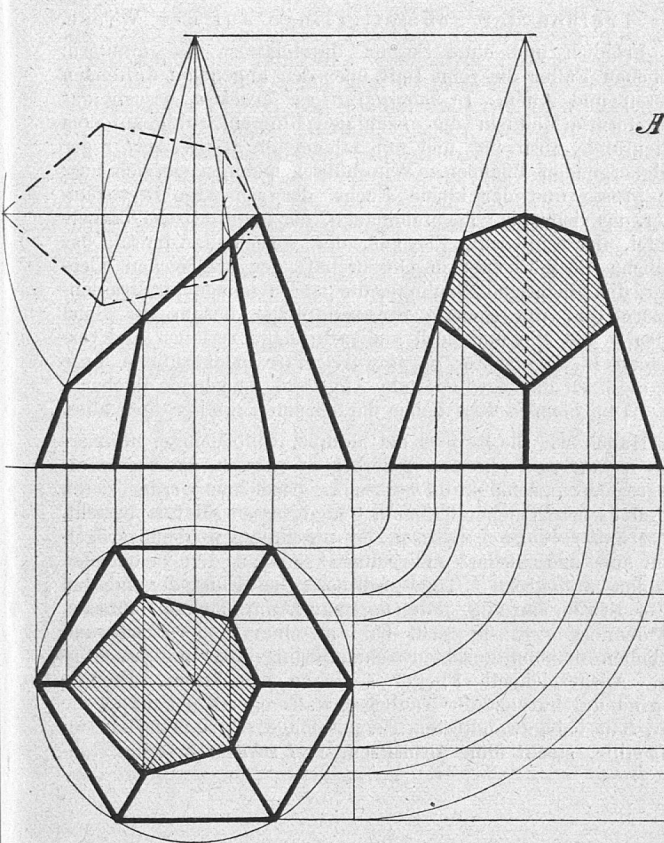


Aufgabe 3.

Aufgabe 4.



Aufgabe 5.



beitstage; 5 dm = ? m; 250 mm = ? m; 156 Tage = ? Wochen.
 2. $2\frac{1}{5}$ Fr. + $12\frac{4}{5}$ Fr. + $24\frac{2}{5}$ Fr. + ? = 50 Fr. $9\frac{2}{3}$ — $\frac{1}{3}$;
 7 — $\frac{5}{9}$; 24 — $\frac{7}{10}$; 45 — $\frac{42}{9}$; $27\frac{3}{5}$ — $4\frac{4}{5}$. 3. Was kosten 25,
 63, 85 m Schnüre, 1 m zu $\frac{1}{5}$ Fr.? 4. 100 Rebstecken kosten
 8 Fr. 40 Rp. Wie hoch kommen 250, 325, 520 Stück? 5.
 100 Falzziegel kosten 21 Fr. 20 Rp. Wie teuer kommen 1000,
 500, 450 Stück? 6. Wie viel Jahreszins bringen 200, 600,
 1100 Fr. zu $3\frac{1}{2}\%$ und zu $3\frac{3}{4}\%$? 7. 8 Personen teilen
 $28\frac{4}{5}$ Fr. Wie viel bekommt eine? 8. 7 eiserne Tragbalken
 wiegen zusammen $30\frac{5}{8}$ q, $27\frac{3}{10}$ q. Wie schwer ist jeder
 Balken? 9. Wie viele Handtücher können aus $21\frac{6}{10}$ m Lein-
 wand geschnitten werden, wenn man zu jedem 9 dm, 6 dm
 braucht?

Schriftlich: 1. 80318 m : 642 (125.⁶⁸), 558 (83.⁸⁰⁴). Probe.
 2. 431 Jahre 21 Wochen \times 47 = (20275 Jahre 51 Wochen).
 173 Jahre 9 Monate \times 29 = (5038 Jahre 9 Monate). 3. 691 m
 65 cm : 45 = (15 m 37 cm). 918 Wochen 6 Tage : 59 = (15
 Wochen $4\frac{1}{59}$ Tage). 4. 354 Jahre $9\frac{1}{6}$ Monate — 191 Jahre
 $10\frac{5}{6}$ Monate = (162 Jahre $10\frac{5}{6}$ Monate). 5. Ein Arbeiter
 verdient täglich 3 Fr. 80 Rp. Wie lange muss er arbeiten,
 um eine Schuld von 148 Fr. 20 Rp. bezahlen zu können?
 (39 Tage).

Geometrie. Das Winkelmass. Besprechung. Zeichnen und
 Messen von Winkeln.

VI. Kl. Mündlich: 1. $\frac{1}{2} + \frac{3}{4}$; $\frac{1}{2} + \frac{7}{8}$; $\frac{5}{9} + \frac{7}{18}$; $\frac{2}{3} +$
 $\frac{1}{4}$; $\frac{3}{5} + \frac{2}{3}$; 20 — $\frac{1}{5}$ — $2\frac{3}{4}$ — ? = 10. 2. Die gemeinen
 Brüche $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{3}{8}$, $\frac{3}{5}$ in Dezimalbrüche verwandeln. 3. 6 dm,
 27 cm, 9 cm, 125 mm, 68 mm = ? m. 4. Abkürzen: $\frac{3}{6}$, $\frac{4}{10}$,
 $\frac{10}{16}$, $\frac{10}{25}$, $\frac{45}{60}$, $\frac{14}{21}$. 5. Ein mit Kartoffeln beladener Wagen
 wiegt $39\frac{3}{4}$ q; der Wagen allein $11\frac{4}{5}$ q. Wie schwer sind
 die Kartoffeln? 6. Von $6\frac{2}{5}$ m Tuch schneidet man für einen
 Rock $2\frac{3}{10}$ m, für ein Paar Hosen $1\frac{1}{4}$ m, für eine Weste
 $\frac{2}{5}$ m ab. Wie gross ist der Rest? 7. 4 m kosten $31\frac{3}{5}$ Fr.;
 5 m $41\frac{1}{2}$ Fr.; 10 m $75\frac{4}{5}$ Fr. Was kostet 1 m? 8. Wie
 viel Jahreszins bringen $118\frac{3}{4}$ Fr. zu 3% und zu 5% ?

Schriftlich: 1. 509867 Fr. 75 Rp. : 8391 = (60 Fr. 76 Rp.)
 2. 5 Kisten wiegen: 157,25 kg, $387\frac{1}{2}$ kg, 260,7 kg, $254\frac{4}{5}$ kg,
 230,75 kg. Gesamtgewicht? (1291 kg). 3. In einen Wein-
 keller werden gebracht: $17\frac{1}{2}$ hl, 39,9 hl und $159\frac{3}{4}$ hl. Hie-
 von werden wieder weggeführt: $27\frac{1}{2}$ hl, 32,19 hl und $71\frac{3}{4}$ hl.
 Was bleibt übrig? (85,71 hl). 4. 28 hl Wein kosten $1198\frac{1}{2}$ Fr.
 Wie hoch kommen 4 hl ($171\frac{3}{14}$ Fr.), 10 hl ($428\frac{1}{28}$ Fr.), 3 hl
 ($128\frac{23}{56}$ Fr.) 5. Wie viel Zins bringen 2880 Fr. zu $4\frac{1}{4}\%$
 in $\frac{1}{4}$ Jahr? (30,60 Fr.) 6. Für ein Stück Land löste man
 909,15 Fr., 1 m² zu 85 Rp. berechnet. Wie gross war das
 Stück? (1069,6 m²).

Geometrie: Das Rhomboid, Besprechung.



Mein Raupenhaus.

Referat gehalten an der Spezial-Konferenz Neutoggenburg. — Thurtal.
 von Emil Nüesch Lehrer.

(Schluss.)

29. Mai. Alle ausschlüpfenden Schmetterlinge hängen
 sich sofort irgendwohin; im Raupenhaus klettern sie sofort
 an die Decke, um ihre feuchten Flügel herabhängen, trocknen
 und steifen zu können. Dabei bewegen sie dieselben fort-
 während. Das Trocknen geschieht vom Grunde der Flügel
 aus; die Spitzen werden zuletzt fest. Immer macht der Falter
 Schwingübungen, bleibt aber am gleichen Platze. In den
 ersten Stunden nach der Befreiung verlieren alle Schmetter-
 linge auffallend viel Mist. Die Gabelschwänze haben es
 auch so. N.

29. Mai. Man muss flink sein, um auf der Wiese einen
 Schmetterling zu erhaschen. In der Gefangenschaft flieht er
 selten vor den Fingern des Wärters und — Mörders. Vielleicht
 merkt er's, dass Fluchtversuche nichts nützen. N.

30. Mai. Wir finden schon fünf Hermelinspinner im
 Zuchtkasten. Sehen wir einmal einen derselben näher an.
 Das ganze Insekt erscheint eintönig weissgrau, die Flügel und
 der obere Teil des Vorderleibes sind schwarz punktirt. Der
 ganze Körper ist stark grauflüzig behaart. Die Flügel liegen
 in der Ruhe dem Körper dachig an, während sie bei allen

Tagfaltern senkrecht emporstehen. Der Kopf ist verhältnis-
 mässig klein und nach unten eingezogen. Zwei breit-
 und doppelt gekämmte Fühler stehen am Kopfe weit heraus. Ge-
 naue Untersuchungen eines naturforschenden Professors haben
 ergeben, dass die Schmetterlinge mit den Fühlern sehr gut
 fühlen und riechen können. Die Augen sind gross und schwarz
 und sehen gut.

Während die Raupen starke, sich seitwärts bewegende
 Fresswerkzeuge tragen, haben alle Schmetterlinge zum blossen
 Saugen eingerichtete Mundteile, so dass sie ganz auf flüssige
 Nahrung (Blütenhonig) angewiesen sind, die sie durch die
 Rollzunge, die einen Saugrüssel bildet, aufnehmen. Unten am
 Kopfe, zwischen den Augen, stehen zwei kurze Taster hervor,
 mit denen der Falter tastet und fühlt, wie wir mit den Händen
 und Fingern. Die drei Paar Beine sind schwach gebaut und
 zart gegliedert. Der Schmetterling bedarf ihrer nicht viel,
 nur zum Festhalten beim Stehen; er marschirt selten. Die
 Hauptbewegung besteht im Fliegen. Deshalb hat der Gabel-
 schwanz zwei Paar kräftige Flügel, die von starken Adern
 durchzogen sind, die das Gewebe in Spannung halten, wie die
 Stäbchen den Regenschirm. Besonders der Vorderrand der
 Vorderflügel ist festgebaut, damit der Falter kräftig die Flügel
 schwingen und die Luft durchfliegen könne. Die Raupen, die
 sich während des ganzen Larvenstadiums an derselben Pflanze
 hinreichend ernähren können, bedürfen nur der Füsse, um
 von einem Blatte zum andern gehen zu können. Deshalb sind
 diese in Mehrzahl vorhanden und stark. Der Schmetterling
 aber, der sich von Honigtröpfchen ernährt, findet in allen
 Blüten nur kleine, kleine Tröpfchen des gesuchten Saftes,
 in vielen Blumen, vielleicht in den meisten, sogar nichts. Er
 wäre also übel daran, wenn er jede Blume erklettern müsste.
 Die Flügel aber erheben ihn in die freie Luft, von wo er das
 Blütenmeer übersehen kann; leicht und schnell tragen sie ihn
 von Kelch zu Kelch, von Wiese zu Wiese. Wie wunderbar
 ist diese Übereinstimmung zwischen Lebensweise und Körper-
 beschaffenheit!

Flügel und Beine entspringen dem Bruststück. N.

4. Juni. Wir haben ein verlassenes, ausgedientes Spinn-
 gehäuse geöffnet und darin nur die leere, trockene Puppen-
 schale gefunden. Der ganze Inhalt war zur Bildung des
 Schmetterlings nötig. Nichts zuviel und nichts zuwenig! Die
 Natur ist sparsam, geizt aber nicht. N.

Das Treiben der Schmetterlinge auf der Wiese.

Fröhlich und ohne Sorgen durchflattern die muntern,
 zierlichen Falter die reine Luft über den angenehm duftenden
 Wiesen und Auen. In mannigfaltigen Trachten besucht das
 zartgeformte Völklein die unzähligen Blumen, ruhig auf dem
 Blütenrande absitzend und sich labend am süssen Nektar der
 honigbergenden Pflanzen. Wie hübsch nehmen sie sich aus:
 Der grosse und der kleine Fuchs, der scheckige Brettspiel-
 falter, das vielfarbige Tagpfauenauge, der majestätische Trauer-
 mantel, der schillernde Eisvogel, der vornehme Admiral, das
 niedliche Posthörnchen in Gesellschaft der zahlreichen Klee-
 falter, die prächtigen Bläulinge, die zu Dutzenden an Strassen-
 rändern und um sonnige Strassenpfützen herum ihr Spiel
 treiben! Sie alle und noch viel mehr dazu verleben und ver-
 träumen in ungetrübter Sorglosigkeit ihre baldgezählten Tage
 und ergötzen das bewundernde Auge des denkenden Beobach-
 ters. Den Sounenschein lieben die meisten Tagfalter über alles.

Haben wir die Raupen als plumpe, vollbäuchige, nimmer-
 satte Krautfresser kennen gelernt, so müssen die Falter als
 zartgegliederte, schlanke Feinschmecker bezeichnet werden, deren
 Labsal in bescheidenen Tröpfchen honigsüssen Nektars besteht.
 Scheu und furchtsam flattern die unschuldigen Sommervögel-
 chen auf und nieder und sonnen sich an den belebenden
 Strahlen des grossen Tagesgestirns. Der Flug der meisten
 Falter ist sehr unruhig, flatternd, man könnte meinen mühsam,
 und dennoch sind sie recht bald an einem andern Orte und
 entfliehen dem enttäuschten Schmetterlingsjäger mit Leichtig-
 keit. Ausgezeichnete Flieger sind die Schwärmer. Pfeilge-
 schwind durchkreuzt der Taubenschwanz oder Karpfenkopf die
 Luft, hält bei gewandtestem Flügelschlage plötzlich frei in der
 Luft stille, steckt ohne abzusetzen, frei schwebend seine Roll-

zunge in die Blütenkronen hinein, um diese ihres köstlichen Inhaltes zu entleeren.

Wer kommt dort? Webers Friedli läuft mit seinem Netze einem Schwalbenschwanz nach. Wie er läuft und schwitzt! Das Tierchen würde sich in seiner hübsch geordneten Schmetterlingsammlung gar nett ausnehmen. Endlich — er hat ihn! Armer Schwalbenschwanz, deiner Flügel Zierde hat dir den Tod gebracht! — Von des Nachbars Hausgiebel fliegt ein flinkes Rotschwänzchen herunter auf den niedern Zwetschgenbaum. Piepend späht es nach frischer Nahrung aus und schaut beutesüchtig über die belebte Wiese. Es fliegt, wem gilt's? Ein Zitronenfalter wird ins Nest getragen. Armer Kerl, den *Feind* hast du nicht geahnt!

5. Juni. Unser Gabelschwanz ist ein *Nachtfalter*. Bei Tag sitzt er ruhig und hält den Kopf nach unten eingezogen. Nachts flattert er lebhaft herum.

5. Juni. Wo halten sich im Freien bei Tag die *Nachtfalter* und bei Nacht die *Tagfalter* auf? — An geschützten Orten, unter Blättern, Ästen, Vordächern u. s. w. — Gestern war prächtiges Wetter; zahlreich flogen beim heissen Sonnenschein buntfarbige Schmetterlinge über die Wiesen. Plötzlich kam ein starkes *Gewitter*. Strömender Regen fiel nieder, Mensch und Vieh machten sich so schnell als möglich unter ein schützendes Obdach; kein Schmetterling war mehr zu sehen. Das *Gewitter* dauerte nicht lange, und wie sich der heitere Himmel und der Sonnenschein wieder zeigten, da flogen aus dem *buschigen Grase* viele Weisslinge, Shecken- und Heufalter heraus.

6. Juni. Der Gabelschwanz ist wie jeder andere Falter ein schuldloses Tier, das in diesem Stadium nirgends Schaden anrichtet, denn alle Schmetterlinge oder doch wenigstens die *Grossschmetterlinge ernähren sich ausschliesslich von süssen Flüssigkeiten*, die sie hauptsächlich in Blüten finden, sind also Leckermäulchen.

Die Schmetterlinge im Haushalte der Natur.

Man könnte bei oberflächlicher Betrachtung meinen, die Schmetterlinge taugten weiter nichts, als dass sie eine *Zierde der Natur* bilden. Das ist nicht so. Jedes Geschöpf, was es immer sein mag, ist ein *Glied der grossen Natureinheit* und hat seine bestimmte, dem schwachen Menschenverstande zwar oft unerklärliche Aufgabe, deren Lösung zum Bestehen und Gedeihen des Ganzen absolut notwendig ist. Es ist töricht, wenn die Leute glauben, Gott habe die Welt und was darin existirt, nur um ihretwillen geschaffen. Auch der Mensch, zwar die Krone der Schöpfung, ist bloss ein kleines Stück des vielgliedrigen Ganzen, das zur harmonischen Entwicklung und Erhaltung des nach übermenschlichen Gesetzen geordneten Natur- und Weltlebens das Seinige beiträgt. Die Schmetterlinge sind wie die Bienen eifrige *Blütenbesucher*. Bei solchen Besuchen hängt sich an den Beinen, Fühlern und Tastern, hauptsächlich aber an den Haaren der Brust viel *Blütenstaub* an, den die Insekten beim Besuche einer andern Blüte an der Narbe des Stempels unvermerkt abstreifen und so unbewusst die *Befruchtung* vollziehen. Wir haben bei der Besprechung der Dotterblume, der Salbei und der Glockenblume viel hierüber geredet und Interessantes kennen gelernt. So hilft also jeder Schmetterling an der Vermehrung des Samen-, Früchten- und Pflanzenschatzes mit.

Übersicht über die Umwandlungen.

8. Juni. Heute liegen schon zwei Exemplare unsrer Pfleglinge tot im Käfig. Wir hoffen von den übrigen noch Eier zu erhalten und sehen uns eifrig nach solchen um. Mit viel Vergnügen haben wir die uns lieb gewordenen Tierchen während ihres ganzen Lebenslaufes beobachtet, ihre merkwürdigen Eigenheiten und wunderbaren Umwandlungen kennen gelernt. Ein alter Gabelschwanzfalter legte die *Eier*; daraus entwickelten sich die hübschen *Raupen*, die sich in *Puppen* verwandelten und uns schliesslich die grauen *Schmetterlinge* lieferten.

Die *Lebenszeit* der Falter dauert nur einige Tage; bei gutem Wetter ist sie beträchtlich länger, als bei schlechtem. Kurze Zeit vor dem Tode legt das Weibchen eine grosse Anzahl Eier, oft über hundert. Der Gabelschwanz macht also

eine *vollständige Umwandlung (Metamorphose)* mit vier verschiedenen Hauptstadien — Ei, Raupe, Puppe, Schmetterling — durch und braucht dazu ungefähr ein Jahr.

Ich könnte hier sagen: u. s. w. — Schluss! Wenn Sie's aber gestatten, so berühre ich noch einige Punkte.

Um den Unterricht zu erleichtern und die Erreichung des gewünschten Erfolges eher zu ermöglichen, ist es nicht ganz gleichgültig, welche Raupen gezüchtet werden; man muss eine Auswahl treffen. Des Gespinstes wegen sind vor allem die grossen Spinner zu empfehlen. In ähnlicher Weise wie dies Jahr den Gabelschwanz unterzog ich vor drei Jahren den chinesischen Seidenspinner eingehender Beobachtungen. Ein sehr interessanter Kerl! dessen prachtvolle Raupe bis 13 cm lang wird, und angenehmerweise mit Eichenblättern zu füttern ist. — Die beste, instruktivste aber zeitraubendste Einrichtung wäre die, dass man in gesonderten Kästen gleichzeitig je einen Repräsentanten der sechs Gruppen: Tagfalter, Schwärmer, Spinner, Eulen, Spanner und Kleinschmetterlinge exakter Forschungen unterzöge und extra Hefte führte. Das ist aber in der leider zu kurz bemessenen Schulzeit kaum anders ausführbar, als dass es über Gebühr auf Kosten anderer Fächer betrieben werden müsste. Ich rate folgendes: In einer mit Gaze überzogenen, offenen Schachtel züchtet man eine schöne Anzahl der Pfleglinge gleicher Art, die man speziell erforschen will und deren Forschungsergebnisse man notirt. Daneben ist ein grösserer, aus einer Kiste gefertigter Raupenkasten zu halten, dessen Öffnungen mit feinem Drahtgeflechte überspannt sind. In diesem grossen Raupenhaus finden sich allerhand Repräsentanten anderer Raupenordnungen, die aber nur als Vergleichsmaterial zu dienen haben. Beispiel: die ausgewachsene Gabelschwanzraupe kriecht wenn immer möglich in eine Ritze, spinnst einen Cocon und erst nachher, nachdem sie selber unsichtbar geworden ist, verpuppt sie sich im Innern. Schaut, die Tagpfauenaugraupe machts anders! Sie bindet sich mit einem selbst gesponnenen Faden an der Decke des Kastens fest, hängt frei mit dem Kopfe nach unten herab und verpuppt sich ohne ein Gespinst-Gehäuse zu bereiten. Der Windenschwärmer gräbt vor der Verpuppung eine Erdhöhle; er versteht das Spinnen ebenfalls nicht; u. s. w. Das Beispiel wird genügen.

Sie wissen alle, dass man der alten Schule Gedächtnis quälendes Memoriren und gedankenlose Systematik vorwirft. Die neuere Schule fuhr damit prinzipiell ab und betonte die ausschliessliche Darbietung anschaulicher Charakterbilder. Viele Lehrer verstiegen sich aber nach meinem unmassgeblichen Dafürhalten in dieser glücklichen Idee zu weit, indem sie alle und jede Systematik aus der Schule verbannten. Ein System muss unbedingt sein, wenn man das Gelernte in gegenseitige Beziehung bringen und überblicken will, sonst mangelt dem, wenn auch auf guter Grundlage, nämlich auf Anschauungen aufgebautem Unterrichtsgebäude das zusammenhaltende, ineinandergreifende Gebälke, und wo kein fester Dachstuhl die Wände und Mauern und den Hausinhalt schützt, da ist dem Witterungsprozesse der Zerfahrenheit das Tor geöffnet und der immerfort arbeitende Wind der Zerstreung und der Gedächtnisschwäche löst das unsichere Gefüge, und Stein um Stein rollt ins Meer der Vergessenheit, ohne dass der lernende je eine klar bewusste Übersicht über das Chaos seiner bunten Forschungsergebnisse gewonnen hätte. Selbstverständlich muss sich die Systematik auf das hauptsächlichste und notwendigste beschränken. Weg mit den vielen Klassen- und Familiennamen! Hier genügt folgende einfache Klassifikation. Man unterscheidet: Tagfalter und Nachtfalter.

Die *Tagfalter* fliegen nur bei Tag; die Flügel sind breit, in der Ruhe aufgerichtet; der Körper ist schlank. Beispiele: Schwalbenschwanz,*) Perlmutterfalter, Weisslinge und Bläulinge, Admiral, Tagpfauenauge, Trauermantel, grosser und kleiner Fuchs, Eisvogel, Kleefalter u. s. w.

Die *Nachtfalter* fliegen meist bei Nacht, seltener am Tage und in der Dämmerung. Die Flügel stehen in der Ruhe niemals aufrecht, sondern sind dachig oder wagrecht ausgebreitet, oder um den Leib gerollt. Es gibt 4 verschiedene Gruppen Nachtfalter:

*) Selbstverständlich führt man nur den Schülern bekannte Beispiele an.

1. *Schwärmer*, deren Raupen auf dem hintersten Ringe ein aufrechtstehendes Horn tragen. Die Schmetterlinge sind gute Flieger und kennzeichnen sich durch den starken und langen Saugrüssel. Beispiele: Totenkopf, Winden- und Wolfsmilchschwärmer, Weinvogel, Abendpfaunaugen, Taubenschwanz.

2. *Spinner* mit plumpem Leibe und vorwiegend grauen Flügeln. Die Puppe liegt in einem Gespinste. Die Raupen sind behaart oder doch mit behaarten Warzen besetzt. Beispiele: Bärenspinner, Streckfüsse, Weidenbohrer, Nagelfleck, Nachtpfaunaugen, Gabelschwanz.

3. *Eulen* haben einen schlanken Körper, kräftige, dreieckige Vorderflügel und kleine, schwache Hinterflügel. Die Raupen sind unbehaart und meistens 16füssig. Beispiele: Roseule, Saumeule, Ypsyloneule, blaues und rotes Ordensband.

4. *Spanner*, die Raupen sind mit wenigen Ausnahmen zehnfüssig. Die drei ersten Bauchfusspaare fehlen, weshalb sie beim kriechen den Körper bogenförmig krümmen, als ob sie spannend eine Länge abmessen. Die Puppen sind schlank und ruhen nicht in einem Gespinste. Die Schmetterlinge tragen einen schlanken Körper und breite Flügel. Beispiele: Stachelbeerspanner, Frostspanner, weisser Erlenspanner.

Daneben gibt es eine Unzahl von ganz kleinen *Kleinschmetterlingen*. — Ich habe den Schülern die Kleidermotte (Schabe) und den Traubenwickler gezeigt.

Welche Stellung nehmen nun aber meine Raupenbetrachtungen im Lehrplane ein? Sie dürfen selbstverständlich nicht als eine der Lehrkugel bloss äusserlich anhaftende Prouberanz erscheinen, sondern sie bilden ein Glied der planmässig geordneten Stoffkette.

Als methodische Einheit und Lebensgemeinschaft wählte ich dieses Jahr für die Oberschule: den Krinauerbach. Er liefert mir eine nicht zu bewältigende Fülle naturkundlichen Stoffes: das Wasser, die Forelle, der Wasserfrosch, die Bachstelze, die Ente, der Gabelschwanz an der Weide. Die Weide, die Dotterblume, das Wiesenschaumkraut, das Vergissmeinnicht, der echte Champignon, der Kirschbaum, der Wald, die Nagelfluh. — Wo immer möglich bringe ich auch die übrigen Fächer mit diesem Sachunterrichte in Beziehung. Als zutreffenden *Lesestoff* finden wir im V. St. Galler Lesebuche: das Wiesenschaumkraut, die Forelle, die Ente, die Rheinüberschwemmung von 1868, das Bad Pfäfers, der Walensee und der Untergang des Delphin, die Thur, der Kirschbaum. Im

VI. Lesebuche: die Singvögel als Freunde des Landmannes die Meisen, die Schwämme, die Föhre, der Wald, die wichtigsten Felsarten der Schweiz. Im VII. Lesebuche: die Seidenraupe, Verlauf der Gewässer, die Wasserleitungen in den Walliser Alpen. Als *ethische Stoffe* führe ich an: das Liedlein vom Kirschbaum, am Bache, der Krug voll Wasser, Mitleid gegen die Tiere, Preis des Schöpfers, Morgenwanderung etc. An *Erzählungen* ethischen Inhalts, z. B. zur Brandmarkung der Tierquälerei fehlt nicht; ich weise nur auf das vortreffliche Fislere Buchlein: „Geschichten zum vorezählen“ hin. Für *Aufsätze* steht ein weites Arbeitsfeld offen. Auch fürs *Zeichnen* mangelt nicht an Objekten. Ich zeichne meistens nach Gegenstand. Es werden unter andern Dotterblume, Weide, Kirschbaumzweig, Forelle, Raupen, Raupenhaus und Schmetterlinge künstlerisch dargestellt (siehe Beispiele). Wir *singen* auch fröhliche Liedchen, die uns das Motiv der methodischen Einheit nahe legt: „An den Bächlein silberhell, blüht ein Blümchen, hold und rein das ist mein“, „Chränzli vo Blueme us Wiesen und Feld“, „Im schönsten Wiesengrunde ist meiner Heimat Haus“, „Schöner Frühling komm doch wieder“, „Es sang ein muntres Vögelein“ u. s. w.

Auf diese Weise glaube ich in den Unterricht lebendig zu gestalten und meine Schüler nicht zu einseitigen Schmetterlingskennern, sondern zu aufmerksam beobachtenden, denkenden und fühlenden Naturfreunden überhaupt zu erziehen.

Zum Schlusse erlaube ich mir, Ihnen die Anschaffung eines ganz ausgezeichneten Werkleins zu empfehlen, es heisst: Taschenbuch für Schmetterlingsammler von Emil Fischer. dieses mit vierzehn Farbendrucktafeln und vielen Holzschnitten gezierte, in prachtvoller Ausstattung erschienene Buchlein behandelt auf za. 300 Seiten die wichtigsten Schmetterlinge und besitzt vor den meisten ähnlichen Werken den schätzenswerten Vorzug, dass alle vier Stadien der Verwandlung berücksichtigt sind und jeweilen auch angegeben ist, wo man die Raupen und Puppen findet und womit man die ersten zu füttern hat. Ausserdem gibt das Buchlein im Anschluss an eine interessant geschriebene Darstellung der morphologischen, anatomischen und biologischen Verhältnisse eine treffliche Anleitung zur Behandlung der Eier, Raupen, Puppen und Falter. Dieser handliche, speziell auch für Exkursionen geeignete, in kleinem Taschenformat erschienene Führer durch das wunderbare Reich der Falter stammt aus dem Verlage von Oskar Leiner in Leipzig und kostet Fr. 5.35.

6. Winters Abschied.

Volkswaise.



- | | | | | |
|----|-------|-----------------|--|---|
| 1. | Ei | trutzi - ger | Win - ter, jetzt gehst — ver - stehst? und machst mir kein | Flau - sen mehr hier! |
| | Pack' | auf mit dem | vo - ri - gen Rest — „ | ich hab' nun kein' Freud' mehr an dir! |
| 2. | Du | hast uns von | al - lem ent - blösst — „ | um dich ist's ja e - wig nit schad', |
| | Dein | Ab - scheid uns | al - le nur tröst' — „ | jetzt kommt ein ganz and' - rer Kam' - rad, |
| 3. | Und | wenn du vor | Zorn auch ver - gehst, — „ | da lach' ich von Her - zen da - zu; |
| | Wie | du mit den | Leu - ten um - gehst, — „ | ver - die - nest du auch kei - ne Ruh'. |



- | | | | | |
|----|-----|---------------------------|-----------------------------|---|
| 1. | Du | wü - ster Ge - sel - le, | nun fort auf der Stel - le | und wand' - re zum Nord - pol hin - auf! |
| 2. | der | Früh - ling, er | ja - get und necket | und pla - get dich bö - sen, gries - grä - mi - gen Mann; |
| 3. | So | schnü - re dein Bün - del | und nimm das Ge - sin - del | der grim - mi - gen Eis - za - pfen mit! |



- | | | | | |
|----|------|--------------|---------------------------------|---|
| 1. | Von | dir wär' ich | ger - ne er - löst — verstehst? | Hin - weg nun in ei - li - gem Lauf! |
| 2. | er | bläst dir | aus Süd und aus West — „ | den Man - tel vom Lei - be als - dann! |
| 3. | Dann | jauchz' ich: | A - de Haus - ar - rest! — „ | und sin - ge manch fröh - li - ches Lied. |

Nach der Art eines alten Volksliedes gereimt von Seb. Rüst.